



1887  
1987



100 Jahre

Stadtbibliothek Ansbach

Archivexemplar  
nicht ausleihbar

8 S 162  
FS  
(1987)

Alpenvereins

# Gute Aussichten für Gipfelstürmer.

Jeder, der das Bergsteigen zu seinen Hobbys zählt, kennt das überwältigende Gefühl, auf dem Gipfel eines Berges zu stehen. Vergessen sind die Mühen des Aufstiegs, wenn man dann die majestätische Schönheit der Bergwelt genießt.

Auch für Geldanleger gibt es jetzt vielversprechende Aussichten. Wer bereit ist, dabei auch schwierige Wege zu gehen und die nötige Ausdauer besitzt, kommt seinem Ziel mit sicheren Schritten näher. Lassen Sie sich auf diesem Weg von den Geldanlage-Spezialisten bei uns führen.



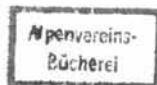
**Sparkasse  
Ansbach**



**100 Jahre  
Sektion Ansbach  
des Deutschen Alpenvereins**



ANSBACH - Schloßbeingang



87 469



## Grüßwort

Die Sektion Ansbach des Deutschen Alpenvereins e.V. kann ihr 100-jähriges Bestehen feiern. Aus kleinsten Anfängen heraus ist eine Gemeinschaft natur- und bergbegeisterter Menschen gewachsen, die mit Idealismus und Opferbereitschaft Großes geleistet hat.

Ich habe daher gerne die Schirmherrschaft über die Jubiläumsfeierlichkeiten übernommen.

Die Liebe zur Bergwelt, die Achtung vor der Natur und die Freude an sportlicher Leistung haben die Menschen im Alpenverein zusammengeführt. Die Sektion Ansbach hat in den Allgäuer Bergen und im Eichstätter Jura eine Heimat gefunden und dort vielbesuchte Stützpunkte geschaffen. Was hier erschlossen wurde, gilt es zu erhalten und in seiner natürlichen Schönheit zu bewahren. Es ist dankbar anzuerkennen, daß Natur- und Umweltschutz seit jeher vom Alpenverein als wichtige Aufgabe angesehen wurde.

Ich gratuliere der Sektion Ansbach sehr herzlich zu ihrem Jubiläum und wünsche ihr für die Zukunft ein weiterhin erfolgreiches Wirken.

Ansbach, im März 1987

*Heinrich v. Mosch*  
Heinrich v. Mosch  
Regierungspräsident



# Schritt für Schritt dem Ziel entgegen

Bergsteiger sind auf Ausdauer trainiert – und deshalb die geborenen Sparer. Schritt für Schritt dem Sparziel näherkommen: Wir helfen Ihnen dabei. Mit einem Spar-Dauerauftrag, mit guten Zinsen, mit solider Anlageberatung. Mit uns haben Sie einen Führer in Sachen Geld, der sich besonders dann bewährt, wenn das Gelände schwierig wird.



**Gewerbebank Ansbach**

## Grüßwort

Verehrte Mitglieder und Freunde des  
Ansbacher Alpenvereins!

Ein zielloses Leben macht krank. Langeweile und Sinnlosigkeit verzehren die Freude am Dasein. Frohe, tätige Menschen setzen sich Ziele auch und gerade in der immer mehr zunehmenden Freizeit. Bereits vor 100 Jahren haben Ansbacher sich dieser Philosophie verschrieben und mit der Gründung einer eigenen örtlichen Sektion innerhalb des Deutschen Alpenvereins begonnen.

Obwohl es zunächst ja Mühe bedeutet, lange Wegstrecken zu Fuß zu überwinden und Berge zu ersteigen, haben doch in diesen vergangenen 100 Jahren unzählige Teilnehmer der Exkursionen der Ansbacher Sektion diese Mühe zugleich als großes gemeinsames Vergnügen erleben dürfen, wenn sie am Ende ihrer Wanderstrecke angekommen sind und das Hochgefühl dessen verspürten, der seinen Wegplan ausgeführt und sein Tagesziel erreicht hat. Ich selbst habe diese Bestätigung und dieses Glück ungezählte Male bei eigenen Touren erleben dürfen. Als Wanderer und Bergsteiger übt man im kleinen Rahmen, wie man seine Freizeit gestalten kann. Dieses Erlebnis wird gesteigert durch die Anspannung unserer körperlichen und geistigen Kräfte, durch die Beobachtung von Pflanzen und Tieren, durch die Freude an prächtigen Landschaften, an Seen und Flüssen und durch das Kennenlernen beim Wandern in der Gruppe.

Aber auch bei der überaus berechtigten Sorge um die Umwelt, insbesondere in den Bergregionen, können die Mitglieder der Sektionen entscheidend mithelfen, daß noch mehr getan wird. Es ist zur Notwendigkeit geworden, neue Freizeit- und Sportanlagen in den Bergen zu verhindern und vielmehr die bestehenden Lifte, Seilbahnen, Wegstrecken etc., durch entsprechende Modernisierungen attraktiv zu erhalten.

Durch die Bemühungen der Sektion Ansbach des Deutschen Alpenvereins werden viele Wanderwege ausgezeichnet gepflegt und gewartet, und der Wintersport auf akzeptablen Pisten und in gespurten Loipen ermöglicht. Die Sektion Ansbach pflegt außerdem gleich zwei Ski- bzw. Berghütten und erweitert damit seit vielen Jahren das Freizeitangebot für die Ansbacher ganz entscheidend. Für all das möchte ich der Vorstandschaft und den Mitgliedern meinen Dank ausdrücken. Gleichzeitig rege ich an, die gute Zusammenarbeit mit der Kommunalverwaltung weiter auszubauen, zum Nutzen der Wanderer, der Gemeinden und nicht zuletzt – der Natur. Der Sektion Ansbach möchte ich zu ihrem 100-jährigen Bestehen gratulieren. Ich wünsche ihr viel Glück für die Zukunft, den Mitgliedern und allen Wanderern und Bergsteigern ein herzliches „Frisch auf“ und „Berg-Heil“.

Dr. Zumach  
Oberbürgermeister



# Das beispielhafte Einrichtungshaus.

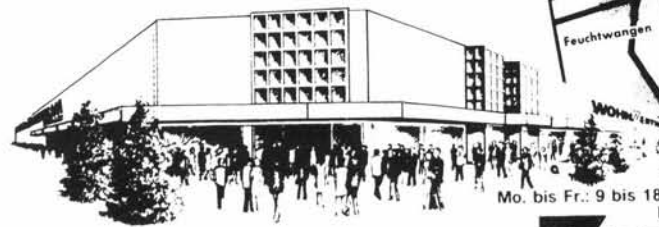
Das Haus, das alles hat.

In großen Fachabteilungen präsentiert Herriedens WohnZentrum die großen Namen, bekannte Marken. Mit vielen neuen Ideen, die auch Ihr Zuhause schöner machen. Mit erfahrenen Fachberatern, die sich noch viel Zeit für Sie nehmen. Die Ihnen helfen, eigene Wünsche preiswert zu verwirklichen. Mit einem persönlichen Kundendienst, der auch

Jahre nach dem Kauf für Sie da ist. Mit einem zuverlässigen, pünktlichen Montage-Team.

Bei uns sind Sie in besten Händen. Darauf können Sie sich verlassen.

**So schnell und einfach kommen Sie zu uns:**



Unsere Öffnungszeiten:  
Mo. bis Fr.: 9 bis 18.30 Uhr Samstag: 8 bis 14 Uhr  
La. Samstag: 8 bis 18 Uhr

Parkplätze am Haus

## WOHNZENTRUM

Norbert Schüller KG · Industriestr. 2 · 8808 Herrieden · Tel. 098 25/765 **SCHÜLLER**



## Grußwort

Die Sektion Ansbach des Deutschen Alpenvereins e.V. kann im Jahr 1987 ihr 100-jähriges Gründungsjubiläum feiern. Dazu übermittle ich im Namen des Landkreises Ansbach und auch persönlich herzliche Glückwünsche.

Am 13. 1. 1887 fanden sich 38 bergbegeisterte Männer zusammen, um die Sektion Ansbach des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zu gründen. Als alpines Arbeitsgebiet wählten sie um die Jahrhundertwende eine Berggruppe in den Lechtaler Alpen. Dort errichteten sie im Jahr 1906 die „Ansbacher Hütte“, die bis heute ständig verbessert wurde. Einen besonders breiten Raum bei den Aktivitäten der Sektion Ansbach des Deutschen Alpenvereins nimmt die Jugendarbeit ein. So wurden bereits im Jahr 1943 eine Jugendabteilung gegründet und am 19. 7. 1964 das Jugend- und Kletterheim Aicha eingeweiht. Ich hoffe, daß dieser Bereich der Freizeitbetätigung noch von viel mehr jungen Menschen genutzt wird.

Mit berechtigtem Stolz kann die Sektion Ansbach auf ihre 100-jährige Geschichte zurückblicken und dabei auf viele Erfolge im Laufe der Jahre verweisen. Das Jubiläum wird aber gleichzeitig auch Veranlassung sein, dankbar all derer zu gedenken, die die Sektion führten, ihr über die wechselvollen Zeiten während ihres Bestehens hinweg halfen und sie zu dem machten, was sie heute ist.

Der Sektion Ansbach des Deutschen Alpenvereins e.V. wünsche ich auch weiterhin viel Erfolg bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Allen Gästen des Festabends am 16. Mai 1987 entbiete ich einen sehr herzlichen Willkommensgruß und wünsche ihnen schöne und erinnerungsreiche Stunden in Ansbach.

Ansbach, im Dezember 1986

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr

Georg Ehnes  
Landrat

## Grußwort

zum 100jährigen Jubiläum der Sektion Ansbach



Niemand konnte vor 100 Jahren die Entwicklung des Tourismus ahnen. Sicher hat sich nicht alles zum Guten entwickelt. Zwei schreckliche Kriege mit ebensolchen Nachkriegszeiten, schienen so Dinge wie Bergsteigen einfach auszulöschen. Heute fühlen wir uns durch andere Ereignisse bedroht, müssen kämpfen um die Erhaltung der Berglandschaft. Und doch meine ich, die Zeit hat sich zum Guten entwickelt. Welche Möglichkeiten stehen uns heute offen das Leben auszukosten, schöne Dinge zu erleben, von denen unsere Vorfahren nur träumen konnten! Die Alpen sind leicht erreichbar, was vor 100 Jahren schier eine Expedition war, ist heute ein Sonntagsausflug. Die Berge der Welt stehen auch dem Bergsteiger mit normalem Urlaub und ebensolchem Geldbeutel offen. So ist es im Grunde doch gut, daß so viele Menschen in den Bergen Lebensfreude finden können. Nicht umsonst hat die Sektion Ansbach bei ihrem Jubiläum fast 1.700 Mitglieder. Die Sektion trägt, auch durch ihre Hütten, die alle drei verschiedenen bergsportlichen Zwecken dienen, dazu bei, vielen Menschen Lebensfreude zu schenken.

Ich wünsche der Sektion Ansbach zum 100jährigen Jubiläum alles Gute und ihren Mitgliedern weiterhin viel Freude in den Bergen.

Dr. Fritz März  
Erster Vorsitzender des DAV

## Zum Geleit

100 Jahre Sektion Ansbach



Ein Jubiläum begehen heißt zurückblicken auf den Ursprung, auf das, was gewesen, aber auch auf das, was geworden ist. Jedes Jubiläum ist ein Meilenstein auf dem Weg von der Vergangenheit in die Zukunft.

So darf auch die Sektion Ansbach des Deutschen Alpenvereins eine Feier zum hundertjährigen Bestehens begehen. Am 13. Januar 1887 fanden sich 38 Bergfreunde in unserer alten Markgrafenstadt im Hotel Goldener Zirkel um die Gründung einer Alpenvereinssektion in Ansbach zu vollziehen. Die Tätigkeit der jungen Sektion konnte sich naturgemäß zunächst nicht nach außen richten; es galt vielmehr sie innerlich zu beleben und zu bekräftigen. Schon nach wenigen Jahren wurden Rücklagen für einen Hüttenbau möglich gemacht und durch eifrigstes Schaffen und mit großer Opferbereitschaft wurde bereits am 22. Juli 1906 die Ansbacher Hütte an der Samspitze in den Lechtaler Alpen feierlich eingeweiht. Dieses Gebiet in den Lechtaler Alpen sollte auch gleichzeitig das Arbeitsgebiet der Sektion Ansbach werden. Die Erstellung von Höhenwegen zur Memminger Hütte, zur Simmshütte und zur Augsburgener Hütte trugen wesentlich zur Erschließung der Lechtaler Alpen bei. Die Folgen des 1. Weltkrieges führten dazu, daß die im Jahre 1912 vorhandene Mitgliederzahl von über 300 im Jahre 1920 bis fast auf 200 sank. Aber schon im Jahre 1927 stiegen die Mitgliederzahlen sprunghaft auf 526 wieder an. Im Frühjahr 1934 stand bereits die Planung für den Bau der Ansbacher Skihütte am Imberg im Allgäu. Unmittelbar vor der Einweihung brannte in der Nacht vom 8. auf 9. Dezember 1934 die neuerrichtete Skihütte bis auf die Grundmauern nieder. Die Sektion Ansbach ließ sich nicht entmutigen und baute an gleicher Stelle wieder auf, und am 1. 12. 1935 wurde die Skihütte entgeltlich eingeweiht. Es folgten in den Jahren 1938 und 1939 der Wasserleitungsbau und ein Stromanschluß für die Skihütte. Noch während des 2. Weltkrieges wurde wieder eine Jugendgruppe gegründet, wie sie bereits in den Jahren 1920-1925 bestanden hat. Auch der 2. Weltkrieg schlug Lücken in die Reihen unserer Mitglieder, und die stattliche Bücherei erlitt großen Schaden durch Brand und Plünderung. Nach dem 2. Weltkrieg wird die Verwaltung der Alpenvereinshöhlen in Österreich von der Besatzungsmacht an den österreichischen Staat übergeben. Erst am 11. Mai 1956, nach 50-jährigen Bestehens der Sektion, wird die Ansbacher Hütte wieder an die Sektion zurückgegeben.

Als alpenferne Sektion und auf Grund einer bestehenden großen Jugend- und Juniorenabteilung wird 1963 mit dem Bau des Konsteiner Kletterheimes begonnen. Nach 3-jähriger Bauzeit durch unsere Mitglieder fand am 19. Juli 1966 die Einweihungsfeier statt. Im Jahre 1968 wurde eine Untergruppe in Herrieden gegründet und der Sektion Ansbach angegliedert. Schon am 15. 10. 1972 fand die feierliche Einweihung der Bärenlochhütte unserer Ortsgruppe Herrieden statt, was den sehr tatkräftigen Mitgliedern aus Herrieden zu verdanken ist. Im Jahre 1986 wurde der seit 1906 bestehende Traum, die Ansbacher Hütte in den Lechtaler Alpen mit ausreichendem Wasser zu versorgen, Wahrheit.

Alle die in den vergangenen 100 Jahren mitgeholfen haben, das Leben in der Sektion und die Erhaltung der alpinen Stützpunkte zu fördern und zu erhalten, können sehr stolz sein.

Wir gehen mit allen guten Wünschen für unsere Sektion Ansbach des Deutschen Alpenvereins in die kommende Zeit. Möge es uns vergönnt sein, auch in Zukunft viel Freude und innere Bereicherung in den Bergen zu finden. Das ist mein Wunsch zu Beginn des zweiten Jahrhundert unserer Sektion Ansbach.

Bergheil

M. Saalfrank  
Vorsitzender der Sektion Ansbach



# Bogendorfer



Zweirad-Fachgeschäft  
Reparatur-Werkstätte

**8800 Ansbach,  
Feuchtwanger Straße 10  
Telefon 0981/61895**

**Wir verkaufen nicht nur, wir reparieren auch!**



*Ein ehrendes  
Gedenken  
allen verstorbenen  
Bergkameradinnen  
und -kameraden,  
die in den  
vergangenen  
hundert Jahren  
Mitglieder  
der Sektion  
gewesen sind.*

*Mich reut kein Tag,  
wo ich auf Berg und Hügel  
durch meines Gottes  
schöne Welt geschwärmt.  
Im Sturm umbraust  
von seiner Allmacht Flügel,  
im Sonnenschein  
von seiner Gunst durchwärmt.*

*Und war's kein Gottes-  
dienst im Kirchenstuhle,  
war's auch kein Tag  
im Joch der Pflicht -  
Auch auf den Bergen  
hält die Gottheit Schule,*

**ES REUT MICH NICHT !**



## Wichtige Daten aus der Sektionsgeschichte

13. 1. 1887	38 bergbegeisterte Männer gründen die Sektion Ansbach des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Bei den Bemühungen um ein alpines Arbeitsgebiet trifft um die Jahrhundertwende die Wahl auf die Gruppe der Freispitze – Faltenbacherspitze – Vorderseespitze in den Lechtaler Alpen.	Sept. 1945	In der Folgezeit wird die Verwaltung der Alpenvereinshütten von der Besatzungsmacht an den österreichischen Staat übergeben und ein Treuhänder eingesetzt (für die Ansbacher Hütte Herr Freiberger in Landeck).
26. 7. 1904	Kauf des Bauplatzes für die Ansbacher Hütte.	6. 11. 1946	„Jung-Bergsteiger-Bund“ Ansbach gegründet und vorläufig genehmigt.
1. 7. 1906	Herr Franz Geiger, Flirsch, wird Pächter des Wirtschaftsbetriebs der Ansbacher Hütte (bis 1914).	7. 10. 1947	Stadtrat Ansbach lizenziert den Alpenverein Ansbach.
22. 7. 1906	Einweihung der Ansbacher Hütte an der Samspitze, nahe dem Flarschjoch, in den Lechtaler Alpen. Es werden folgende Höhenwege bis zur Gebietsgrenze gebaut:	18. 10. 1947	Festveranstaltung im kleinen Schloßsaal anlässlich der Lizenzierung.
1906	zur Memminger Hütte,	29. 4. 1949	Für die Wandergruppe wird ein Wanderwart gewählt.
1908	zur Simms-Hütte,	22. 10- 1950	In Würzburg wird einstimmig der Zusammenschluß aller Sektionen im Deutschen Alpenverein vollzogen.
1910	zur Augsburger Hütte (Augsburger Höhenweg).	1954	In einem Neubau des Herrn Eberle in Aicha (im Wellheimer Trockental, Landkreis Eichstätt) wird ein großer Raum zur Einrichtung eines Übernachtungsheimes für die Jugend der Sektion gepachtet und mit 25 Matratzenlagern ausgestattet.
1914-1919	Ansbacher Hütte ist im 1. Weltkrieg geschlossen.	15. 6. 1954	Herr Schäfer (Imberghaus) übernimmt die Bewirtschaftung der Ansbacher Skihütte.
1920	Herr Eduard Draxl aus Pians übernimmt die Bewirtschaftung der Ansbacher Hütte.	1. 1. 1956	Frau Emma Nöbl, Pians, übernimmt als Nachfolgerin ihres Vaters, Herrn Eduard Draxl, die Bewirtschaftung der Ansbacher Hütte.
1925	Bau einer Zisterne an der Ansbacher Hütte.	11. 5. 1956	De facto-Übergabe der Ansbacher Hütte auf Grund des Österreichischen Staatsvertrags.
1928	Errichtung des durch die Flanke der Vorderseespitze führenden „Theodor-Haas-Wegs“ zum Hinterseejochl (Übergang nach Kaisers und zum Kaiserjochhaus).	18. 8. 1956	Auf der Ansbacher Hütte wird deren 50-jähriges Jubiläum gefeiert.
1934	Kauf des Bauplatzes für die Ansbacher Skihütte am Imberg bei Steibis im Allgäu.	21. 7. 1958	Der 10000 qm umfassende Grundbesitz bei der Ansbacher Hütte wird um 4400 qm Grund durch Abtretung von Herrn Franz Geiger in Flirsch erweitert und der Kauf grundbuchamtlich eingetragen.
8./9. 12. 1934	Die neuerrichtete Skihütte bei Steibis brennt bis auf die Grundmauern nieder.	1958	Die Ansbacher Hütte erhält einen Vorbau, in dem Waschräume und Aborte untergebracht sind. Der Weg von der Fritz-Hütte zur Ansbacher Hütte wird durch Einbau einer Serpentine verbessert.
1. 12. 1935	Eröffnung der wiederaufgebauten Skihütte bei Steibis.	27. 11. 1958	In einem feierlichen Staatsakt in Innsbruck erfolgt die De jure-Übergabe der Deutschen Alpenvereinshütten durch Aushändigung der Übergabeurkunden.
1938	Bau einer Wasserleitung zur Skihütte und Ausführung der Schindelverkleidung.	17.-19. 6. 1960	Auf der Skihütte bei Steibis wird deren 25-jähriges Bestehen gefeiert.
1939	Durch Anschluß an die Weißbachtalkraftwerke wird die Skihütte mit elektrischem Strom versorgt.	1961	Gründung einer Skiabteilung durch Beitritt aktiver Skiläufer aus dem ehemaligen Skiclub Ansbach.
1. 12. 1943	Gründung einer Jugendabteilung der Sektion.	5. 6. 1962	Da der Mietvertrag für das Übernachtungsheim in Aicha 1963 ausläuft, wird bei Aicha ein 2000 qm großes Grundstück gekauft, auf dem ein Heim für die Jugend der Sektion errichtet werden soll.
22./23. 2. 1945	Beim Fliegerangriff auf Ansbach leidet die in der Oberreal-schule am Bahnhof untergebrachte Bücherei Schaden. Die Bücherei wird auch noch ausgeplündert.	1962	Kauf des vorgenannten Grundstücks in Aicha, Gemeinde Konstein.
April 1945	Die Bücherei wird auch noch ausgeplündert.		
8. 5. 1945	Als Folge der Kapitulation gelten sämtliche deutschen Vereine als aufgelöst, also auch die Sektion. Die Ansbacher Hütte wird als Auslandsvermögen beschlagnahmt.		
Sept. 1945	Es wird brieflich mitgeteilt, daß sich die Skihütte in gutem Zustand befindet, während die Ansbacher Hütte in Tirol zum Teil ausgeplündert worden war.		



- 1963 Baubeginn für das Jugend- und Kletterheim in Aicha.
8. 11. 1963 Feier des Richtfestes in Aicha.
19. 7. 1964 Einweihungsfeier Jugend- und Kletterheim Aicha.
- 1968 Hauptversammlung beschließt den Bau einer Materialseilbahn zur Ansbacher Hütte am Lechtaler Höhenweg.
20. 4. 1968 Gründung der Untergruppe Herrieden.
15. 10. 1972 Einweihung der Bärenlochhütte.
1. 5. 1973 Übergabe der Sektionsfahne an die Untergruppe Herrieden.
- 1976 Bau einer neuen Versitzgrube und Erneuerung der 492 m langen Wasserleitung zur Ansbacher Skihütte am Imberg bei Steibis.
- Einbau einer Ölheizung im Kletterheim Konstein.
- 1976 Gründung einer Bergsteigergruppe.
8. 11. 1976 Baubeginn für die Materialseilbahn zur Ansbacher Hütte am Lechtaler Höhenweg.
9. 1. 1977 Vor 90 Jahren wurde die Sektion gegründet.
- 7./8. 5. 1977 Nordbayerische Sektionentagung mit Festabend in der Orangerie aus Anlaß des 90-jährigen Bestehens der Sektion.
- 10./11. 9. 1977 Einweihungsfeier und Inbetriebnahme der Materialseilbahn zur Ansbacher Hütte.
- Hüttenabend aus vorstehendem Anlaß und 90 Jahre Sektion.
10. 6. 1978 Bauabnahme der Materialseilbahn zur Ansbacher Hütte durch die Behörden.
22. 9. 1978 Erste Baubesprechung auf der Ansbacher Hütte für eine Hüttenenerweiterung und Sanierung.
- Juni 1980 Stütze II der Materialseilbahn gestürzt – Ersatzbau wurde sofort durchgeführt.
21. 8. 1980 Bau eines Wasserhochbehälters bei der Ansbacher Hütte Fassungsvermögen 86 m<sup>3</sup>.
- Sept. 1980 Dach- und Terrassenerneuerung bei der Skihütte in Steibis.
- 18./19. 7. 81 Jubiläumsfeier zum 75-jährigen Bestehen der Ansbacher Hütte in den Lechtaler Alpen mit Enthüllung einer Gedenktafel.
- 29./30. 6. 85 Auf der Skihütte bei Steibis wird deren 50-jähriges Bestehen mit einer Bergmesse und der Einweihung eines Kreuzes am Imbergsattel gefeiert.
13. 6. 1986 Hauptversammlung in Bamberg beschließt den Bau einer Wasserleitung zur Ansbacher Hütte.
- August u. Sept. 1986 Bau der Wasserversorgung zur Ansbacher Hütte mit einer Länge von 1107 Meter und 432 Höhenmeter.
1. 1. 1987 Die nichthüttenbesitzenden Sektionen Mittelfranken und Garching übernehmen die Patenschaft für die Ansbacher Hütte in den Lechtaler Alpen.

**Das Spezialhaus  
für bewährte Markenschuhe**

**Schuh- Weigel**

OHG

**8800 ANSBACH, Uzstraße 2 · Tel.: (09 81) 24 53**

**LOWA Trekking**   
**sind Spitze!**



**LOWA**  
**WEICHTRIFF**  
Stoßdämpfer für  
Ihre Gelenke.  
Schont den Körper.

**LOWA** **Die Paßform-Profis**

## Die Vorstandschaft der Sektion Ansbach von 1887 bis 1987

Zeit	1. Vorsitzender	2. Vorsitzender	Schriftführer	Schatzmeister	Jugend-Referent:
1887	J. Höhl		H. Feder	Deuringer	
1888	H. Feder	Brückner	Brückner	Deuringer	
bis 1900				Ed. Brügel	
1901-12	Dr. Bruglocher	Heinlein	Cheauffa	Kerzdörfer	
		Cheauffa	Kerzdörfer	Ed. Brügel	
		Erhard	Dr. Schwarz		
1913-18	Klee	H. Moritz	Hauser	Ed. Brügel	
1919	Moritz	H. Mayer	Hauser	Ed. Brügel	
1920-23	Widerspick	Seibold	Karmann	Ed. Brügel	
1924-26	G. Seibold	A. Brunner	E. Lübeck	F. Beck	
1927-36	J. Bürzle	Dr. Hofmann	E. Lübeck	Hieber	
1937-46	W. Hammer	Dr. Hofmann	Zehmeister	Elbel	
1946-50	H. Riedel	K. Gerlach	Gg. Ott	H. Puchta	
			E. Bader		
1950-60	Dr. Ernst	Dr. Hofmann	E. Bader	H. Puchta	M. Saalfrank
1961-77	Gg. Weiß	S. Gerlach	E. Zellhöfer	P. Kurz	H. Reinhardt
1978-81	M. Saalfrank	W. Jordan	B. Brenner	P. Kurz	H. Reinhardt
1981-84	M. Saalfrank	W. Jordan	B. Brenner	K. Leidenberger	
				K. Leidenberger	
1984-87	M. Saalfrank	K. Mages	B. Brenner	K. Leidenberger	H. Reinhardt

## Mitgliederbewegung

Die Sektion zählte

im Gründungsjahr	1887:	56 Mitglieder
nach 25 Jahren	1912:	294 Mitglieder
nach 50 Jahren	1937:	358 Mitglieder
nach 75 Jahren	1962:	704 Mitglieder
nach 100 Jahren	1987:	1650 Mitglieder

und zwar

- 724 A – Mitglieder
- 444 B – Mitglieder
- 8 C – Mitglieder
- 215 Jm. – Mitglieder
- 146 Ju. – Mitglieder
- 38 Ki. – Mitglieder



Die Vorstandschaft und die Ausschussmitglieder im Jahr 1987.

## Ortsgruppe Herrieden

Am 20. 4. 1968 trafen sich im Hotel „Sonne“ in Herrieden einige Bergfreunde um eine Ortsgruppe zu gründen. Mit großer Mehrheit wurde der Anschluß an die Sektion Ansbach beschlossen und Bernhard Gessler zum Leiter der Ortsgruppe gewählt.

Im Jahr 1972 wurde im Bärenlochtal bei Herrieden eine kleine Hütte – die Bärenlochhütte – erbaut und am 15. 10. 1972 eingeweiht.

Ohne Wasser- und Stromanschluß diente sie vor allem in den Wintermonaten als „Aufwärmstube“ für die Skifahrer, die am danebenliegenden Skilift ihr Wintersportvergnügen suchten.

Am 9. 3. 1974 übernahm Benno Kemmettmiller die Leitung der Ortsgruppe. Unter seiner Regie wurde zur Wasserversorgung der Bärenlochhütte ein Brunnen gebohrt (1976), der Anschluß ans Stromnetz des FÜW vorgenommen (1977) und die Vorbereitungen für einen großzügigen Erweiterungsbau der Bärenlochhütte durchgeführt. Am 31. 8. 1979 löste ihn Walter Kasseckert im Vorsitz ab, der seitdem die Ortsgruppe Herrieden leitet.

Am 7./8. 6. 1980 erfolgte die Einweihung des Erweiterungsbaues der Bärenlochhütte unter großer Anteilnahme der Bevölkerung. Neben Landrat Georg Ehnes, Ansbach waren eine Vielzahl weiterer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens anwesend.



Bärenlochhütte bei Herrieden

Am 12. 6. 1984 wurde mit einem weiteren Bauprojekt (Gerätelager, Werkstatt) an der Bärenlochhütte begonnen, das im Jahr 1985 abgeschlossen wurde. Seit Sommer 1978 wird die Bärenlochhütte von einem ehrenamtlichen Hütten-dienst bewirtschaftet und ist an den Sonn- und Feiertagen geöffnet. Sie ist ein beliebter Treffpunkt für Mitglieder und Wanderer.

Neben Ski- und Bergfahrten, internen Vereinsveranstaltungen (Kinderfest, Sonnwendfeier usw.) beteiligt sich die Ortsgruppe Herrieden vor allem auch am örtlichen Geschehen in Herrieden (z.B. Teilnahme am Altstadtfest, Faschingsumzug usw.).

Ende der 70er Jahre hat die Ortsgruppe Herrieden einen enormen Aufschwung genommen. Innerhalb weniger Jahre hat sie ihre Mitglieder nahezu verdoppelt. Derzeit zählt sie 335 Mitglieder.

Besonders ist die Ortsgruppe Herrieden auf ihre Jugendarbeit stolz. In all den Jahren war sie bemüht, Kinder und Jugendliche auszubilden und für die Schönheiten der Bergwelt zu begeistern.

Hier haben sich vor allem Deocar Gläßer, Albert Reisinger und Helmut Reinhardt besonders verdient gemacht.

Walter Kasseckert



BAUUNTERNEHMUNG  
INHABER LUDWIG REGNER  
Bau-Ingenieur

**Regner**

HOCH-, TIEF- UND INGENIERBAU

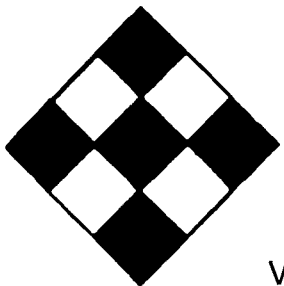
**Herrieden/Ansbach · Tel. (0 98 25) 7 41**

In **Ansbach**  
ein **Begriff**

für modische und preisgünstige

**Herren-Junioren-Kleidung**

**Usenbenz**  
ANSBACH  
KARLSTR. 9-15



**Dieter Knörr**

Fliesenlegermeister

Wand — Boden — Mosaik —  
Klinker-Beläge — Verlegung —  
Verkauf — fachmännische Beratung

**8800 ANSBACH,**

**Blücherplatz 19, Tel. 09 81/6 32 85**

## *Ansbacher Hütte in den Lechtaler Alpen (2376 m)*

Schon zehn Jahre nach ihrer Gründung fühlte sich die Flachlandsektion Ansbach groß und stark genug, einen Abschnitt in den Alpen als Arbeitsgebiet mit dem Ziel zu übernehmen, dort eine Schutzhütte zu bauen und Wege anzulegen. Da die deutschen Alpengebiete in dieser Hinsicht bereits weitgehend erschlossen waren, hielt unsere Sektion außerhalb der Grenzen Umschau. Im Lechtal standen schon die Augsburger und die Memminger Hütte sowie das für einen Tagesmarsch zu weit entfernte Kaiserjoch-Haus. Die Besteigung der imponierenden Gipfel von Wetterspitze und Freispitze blieb wegen einer fehlenden Schutzhütte ein schwierig Unterfangen. So war bald der Entschluß gefaßt, diese Gegend als Arbeitsgebiet zu wählen.

Langwieriger gestaltete sich die Diskussion über den Standort der Hütte. Im Jahre 1902 gründete die Sektion einen Bauausschuß, dem der 1. Vorsitzende Dr. Bruglocher und die Herren Cheauffa, Erhard, Frankl, Kühleisen und Seibold angehörten. Bereits im Juli des gleichen Jahres konnte der Abschluß eines Vorvertrages zum Grundstückskauf vorbereitet werden. In der Generalversammlung am 10. 12. 1902 wurde der Bau der Hütte beschlossen und die Mittel für das Gebäude auf 10.500 RM und für die Einrichtung auf 2.000 RM begrenzt. Der Grund im Ausmaß von einem Hektar am Fuße der Samspitze konnte am 26. 7. 1904 vom Bauern Lorenz Kerber aus Schnann für 100 Kronen (ca. 100 RM) erworben werden. Die Baupläne erstellte Herr Kreisbaumeister Frankl aus Ansbach und die Bauarbeiten übernahmen im Frühjahr 1905 der Baumeister Matdies aus Pettneu und der Zimmermeister Scherl aus Schnann. Am 12. 8. 1905 konnte das Richtfest gefeiert und am 22. 7. 1906 die Hütte eingeweiht und eröffnet werden. Beachtlich ist die kurze Bauzeit unter Berücksichtigung der seinerzeitigen Mittel (keine Seilbahn, kein Hubschrauber). Der Standplatz unseres Hüttleins wird von jeher von allen Besuchern gelobt. Vor der Hütte stehend zeigt sich im Süden die Verwall-Gruppe und unmittelbar vor uns der Hohe Riffler, im Osten die Berge um die Parseier Spitze und tief unter uns das Rosannatal mit den Orten Flirsch, Pettneu und St. Anton. Vom Hausberg, der Samspitze, weitet sich der Blick noch ringsum in die fernere Bergwelt. Dem Kletterer bieten sich in der Nähe zahlreiche lohnende Gipfel. Ein besonderer Genuß dürfte für den Bergwanderer jedoch der Lechtaler Höhenweg sein, in dessen Mittelpunkt die Ansbacher Hütte liegt. Von Lech aus den bequemen Aufstieg mit der Rüfikopfbahn wählend, gelangt er schnell zur Stuttgarter Hütte, weiter über Ulmer Hütte, Leutkircher Hütte, Kaiserjoch-Haus und erreicht in 3-4 Tagen die Ansbacher Hütte. Ein Höhenweg, wie er in seiner Schönheit nicht oft angetroffen wird und auch von dem nicht mehr so trainierten, jedoch schwindelfreien und trittsicheren Bergwanderer gegangen werden kann. Der belastbare Bergwanderer setzt den Höhenweg über die Memminger



Hütte fort. Dem sehr guten Bergsteiger sei aber der kräftezehrende Augsburger Höhenweg zur Augsburger Hütte empfohlen. Vom Tal führen mehrere Wege zur Hütte, so vom Stanzer Tal die Wege von Flirsch oder Schnann (über die Fritzhütte) oder vom Lechtal dem Alperschonbach folgend über Madau und die Knappenböden, ein besonders dem Botaniker zu empfehlender Aufstieg. Eine nette Aufstiegsvariante führt dem Sulzelbach entlang zur Frederic-Simms-Hütte und unterhalb der Feuerspitze über Stierlahnzug zur Ansbacher Hütte. Die Bewirtschaftung der Hütte, die aufgrund der Höhenlage nur von Ende Juni bis Mitte September möglich ist, begann am 1. 7. 1906 und wurde übernommen von

1906-1914 von Herrn Franz Geiger aus Flirsch  
1914-1919 wegen des Krieges und seiner Nachwirkungen keine Bewirtschaftung  
1920-1955 von Herrn Eduard Draxl aus Pians  
1956-1977 von Frau Emma Nöbl, geb. Draxl, Tochter des Vorpächters  
1977-1979 von Herrn Erwin Nöbl, Sohn der Vorpächterin  
seit 1. 7. 79 von Frau Barbara Nöbl, Ehefrau von Erwin N.

Die Hüttenbewirtschaftung befindet sich somit seit 67 Jahren, in der 3. Generation der Familien Draxl/Nöbl, denen an dieser Stelle für ihre nicht leichte Arbeit gedankt wird. Besonders erschwerend wirken sich die räumlichen und sanitären Verhältnisse auf ihre Arbeit aus.

Die Hütte bietet 28 Bergfreunden Übernachtungsmöglichkeit, in den früheren Jahrzehnten eine durchaus befriedigende Kapazität. Allgemein wurde die Hütte wegen ihrer zweckmäßigen Ausstattung geschätzt. Ein Wermutstropfen war jedoch schon bald die mangelnde Wasserversorgung.

Nach dem 2. Weltkrieg war die Hütte von den Alliierten beschlagnahmt und der österreichischen Bundesregierung zur treuhänderischen Verwaltung übergeben. Am 18. 6. 1956 ging die Hütte wieder in das Eigentum der Sektion Ansbach über. Eine grundlegende Instandsetzung und Erweiterung war notwendig, so mußte u. a. das Dach neu gedeckt und ein Vorbau erstellt werden, in dem Waschräume und Aborte untergebracht wurden.

In diese Zeit fiel auch die Schreckensnachricht, daß unsere Hütte ca. acht Meter neben der Grundstücksgrenze auf fremden Grund erbaut wurde. Am 21. 7. 1958 konnte von den Herren Geiger sen. und jun. aus Flirsch noch ein Grund von 44,81 a hinzugekauft werden.

Die Bewirtschaftung der Hütte gestaltete sich im Laufe der Zeit aufgrund der zunehmenden Zahl von Besuchern immer schwieriger. Ende der 60er Jahre entschloß sich die Sektion zum Bau einer Materialeilbahn. Jedoch sollte es noch sieben Jahre dauern, ehe nach langem Planungs- und Antragsverfahren am 10. 9. 1977 die Seilbahn in Anwesenheit vieler Prominenz eingeweiht und in Betrieb genommen werden konnte. Die Baukosten beliefen sich auf ca. 330.000 DM, die allerdings vom Freistaat Bayern und DAV-Hauptverein ordentlich bezuschußt wurden. Recht glücklich wurde die Sektion mit der Seilbahn nicht, da sie uns in den Folgejahren erhebliche Reparaturkosten bescherte (1981-1984 über 63.000 DM).

Auch von tragischen Ereignissen blieb unsere Schutzhütte nicht verschont. Oft schon mußten Rettungsmaßnahmen für in Bergnot geratene oder verletzte Bergwanderer eingeleitet werden. Gute Dienste erweist dabei ein vor einigen Jahren beschafftes Funkgerät, mit dem sowohl die umliegenden Hütten, speziell die Augsburger Hütte, als auch Stationen im Tal erreicht werden können. Daß nicht nur Bergwanderer gefährdet sind, zeigte jener Unglücksfall in Jahre 1970, als 16 Bergschafe, die an der Hütte Schutz suchten, von einer Dachlawine erschlagen wurden.

Die zunehmende Zahl der Übernachtungsgäste ließ den Wassermangel in der Hütte katastrophale Ausmaße annehmen. Schon Dr. Bruglocher, der seinerzeitige 1. Vorsitzende schrieb in seinen Erinnerungen am 11. 12. 1912, daß hinsichtlich der Wasserversorgung langfristig eine andere Lösung gefunden werden müsse, wobei er u. a. an eine Wasserzuführung über einen Stollen aus dem Kar am Flarschjoch dachte. Der Rückgang der Schneefelder oberhalb der Hütte während der folgenden Jahrzehnte ließ das Wasserproblem immer stärker werden, so daß der 1. Vorsitzende Dr. Ernst beim 50-jährigen Hüttenjubiläum 1956 feststellte: „Eines Tages werden wir uns entschließen müssen, Wasser von einer tiefer gelegenen Quelle herzuleiten.“ Aber es sollte noch lange dauern! In manchem trockenen Jahr mußte der Waschraum wegen Wassermangels gesperrt werden. Die behördlichen Auflagen für den Küchenbetrieb wurden strenger. Im Sommer 1980 wurde deshalb als erste wesentliche Verbesserung der Wasserversorgung ein Hochbehälter mit 85 Kubikmeter Fassungsvermögen betoniert. Das häßliche, aber segensreiche Bauwerk wurde mit Erde abgedeckt und so dem Gelände angepaßt, daß lediglich der Behälterdeckel und ein Lüftungsrohr davon zeugen, wo wir über 80.000 DM vergraben haben. Gespeist wird der Behälter mit Schmelzwasser, das von den Schneefeldern vor der Hütte stammt. Aufgrund der hohen Kapazität kann genügend Wasser aufgefangen werden.

Bei vielen Bergwanderern erzeugt die den heutigen Besucheranstürmen nicht mehr gewachsene Hütte zunehmend Unbehagen hinsichtlich der räumlichen Unterbringung und der sanitären Ausstattung. Das Hüttlein ist mit seinen wenigen Übernachtungsmöglichkeiten, dem kleinen Aufenthaltsraum, zwei Aborten und den viel zu engen Betriebsräumen einfach zu klein. Seit Ende der 70er Jahre existieren daher ernsthafte Überlegungen für eine Hüttensanierung und -erweiterung. Ein im März 1979 erstelltes Konzept fand nicht die Zustimmung des Hauptvereins. Nach dem Motto „Nicht kleckern sondern klotzen“, sollte eine größere Lösung angestrebt werden, obwohl wir bei einer veranschlagten Bausumme von 600.000 DM schon an die Grenze unserer Leistungsfähigkeit angelangt waren. Der jetzige Planungsstand, der konkrete Form und Gestalt angenommen hat, sieht eine annähernd dreifache Vergrößerung der bestehenden Hütte vor. Die Übernachtungsmöglichkeiten könnten auf ca. 90 Plätze ausgeweitet werden. Unter weitgehender Erhaltung des vorhandenen Baukörpers soll im Norden ein Querbau und nach Westen zu ein Versorgungstrakt entstehen. Die bisherigen Kostenschätzungen liegen bei 1,9 Millionen Mark!

Im Zuge dieser Baumaßnahmen wurde vom Hauptverein eine grundlegende Wasserlösung gefordert. 1986 konnte der erste Schritt bereits in der Weise abgeschlossen werden, daß Wasser von der oberhalb der Fritzhütte liegenden Samspitzquelle abgeleitet und über eine 1100 m lange Leiung in den 430 m höher gelegenen Wasserbehälter gepumpt wird. Eine annähernd eine halbe Million Mark verschlingende Baumaßnahme, da alles Material mit dem Hub-schrauber hinauf geflogen werden mußte. Damit steht in der Hütte qualitätsmäßig hoch eingestuftes Wasser in ausreichender Menge zur Verfügung. Das Wasserproblem ist gelöst!

Bei der Planung mit Summen in dieser Höhe, die den finanziellen Spielraum der Sektion für andere Vorhaben und Aufgaben außerordentlich begrenzen, wurde intern auch die Frage des Verkaufs der Hütte an eine andere Sektion diskutiert. Alle waren sich darüber einig, daß die Hütte saniert und vergrößert werden mußte. Schließlich fand sich doch eine breite Mehrheit für die Auffassung, die im Jahre 1904 begonnene Arbeit im Sinne der Väter unserer Sektion fortzuführen. Leider ist es uns nicht vergönnt, im Jubiläumsjahr 1987 mit dem eigentlichen Hüttenerweiterungsbau zu beginnen, evtl. kann die Wasserentsorgungsanlage fertig gestellt werden. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Nach dem derzeitigen Planungsstand kann in der Saison 1988 die Hüttenerweiterung in Angriff genommen werden.

Dem Leser dieser Zeilen ist ohne große Fantasie vorstellbar, welche Fülle von Gesprächen und Briefen von unserem Vorsitzenden, Herrn Max Saalfrank, und bei diesen enormen finanziellen Auswirkungen auch in Zusammenarbeit mit unserem Schatzmeister, Herrn Karl Leidenberger, geführt und geschrieben werden müssen. Oft ist hier die Grenze einer ehrenamtlichen Tätigkeit überschritten. Aus diesem Grunde sei ihnen an dieser Stelle besonders für ihr Engagement um die Lechtaler Hütte gedankt!

Das Amt des Hüttenwartes für die Lechtaler Hütte übernahmen bisher folgende Herren

1904-1920	Gottfried Seibold
1921	Emil Maurer
1922-1936	Adalbert Wilhelm
1937-1960	Willi Stöbel
1961-1970	Siegfried Gerlach
1971-1977	Georg Ott
1978-1987	Edgar Zwack

Wir wünschen uns eine glückliche Hand für den Erweiterungsbau.

E. Zwack



Ansbacher Hütte in den Lechtaler Alpen – Blick gegen Hohen Riffler –

## Unterwegs zur Ansbacher Hütte



Unsere liebe Helene Puchta war oft auf der Ansbacher Hütte in den Lechtaler Alpen. In vielen Jahren war es aber nicht ganz so einfach über die deutsch-österreichische Grenze zu kommen. Die seit 1933 bestehende Grenzsperre wurde zwar 1936 aufgehoben, die Devisenbeschränkungen blieben jedoch bestehen.

Auf unsere Bitte, ein wenig in ihren Erinnerungen zu kramen, erzählt Helene Puchta: Nachdem ich 1936 nur von den Berchtesgadener Bergen aus hinüber nach Tirol schauen konnte, bekam ich nach einem erneuten Antrag 1937 die Bewilligung für die Einreise nach Österreich. Ich erhielt Übernachtungsscheine für die DÖAV – Hütten und österreichische Schillinge, die es mir möglich machten, die geplante Bergfahrt auszuführen.

Schon in Bregenz wurde meine Reiselektüre, die Fränkische Zeitung, beanstandet, und ich mußte sie abgeben. In St. Anton hielt ich mich nicht lange auf, meine Geldmittel hätten es mir auch gar nicht erlaubt, sondern schulterte meinen Rucksack und marschierte los. Es war ein wunderschöner Weg zur Konstanzer Hütte und weiter über die Darmstädter Hütte zur Niederelbehütte und über den Kieler Weg zur Edmund-Graf-Hütte. Auf allen Hütten wurde ich sehr freundlich aufgenommen, oft war ich der einzige Gast. Obwohl sich das Wetter nicht sehr verlockend zeigte, wollte ich mir den Aufstieg zum Riffler nicht entgehen lassen, wird er doch als „schönster Aussichtsberg Tirols“ empfohlen. Nach etwa zwei Stunden stand ich oben im Nebel, umringt von Dohlen. Es hielt mich nicht lange dort oben, ich stieg hinab ins Tal der Trisanna nach Pettneu und Schnann. Von dort führte seinerzeit der Weg noch durch die sehenswerte Schnanner Klamm und dann teils in Serpentin, teils steil den langen Berg Rücken hinauf zur Ansbacher Hütte.

Inzwischen war die Sonne aus den Wolken gekommen und meinte es gut mit mir. In einer leeren Heuhütte konnte ich mich durch eine kurze Rast mit Schlaf wieder erfrischen. So konnte ich den Aufstieg durch blumige Wiesen mit herrlichem Blick in das Rosannatal und auf den nun nebefreien Riffler genießen. Ich nahm mir vor am nächsten Tag nur auf der Wiese unter Blumen zu liegen und zu ruhen. Es kam aber anders.

Endlich kam die Hütte in Sicht, und Familie Draxl nahm mich liebevoll auf. Ich war auch hier der einzige Gast. Obwohl ich im mittleren Zimmer wohnte und unter herrlich warmen Wolldecken schlief, wachte ich nachts frierend auf. Am nächsten Morgen stellte sich heraus, daß es nachts kräftig geschneit hatte, und das im Juli. So verbrachte ich die Zeit in der warmen Küche bei Mutter und Tochter Draxl, lernte Tiroler Speckknödel und Krautsalat machen, holte mein Strickzeug hervor und unterhielt mich gut. Das Wetter besserte sich; bis zum Flarschjoch und zur Kopfscharte führte mich der „Franzl“, ein Schulbub aus dem Tal.

Inzwischen hatte Vater Draxl den Weg nach Flirsch ein Stück weit ausgeschaufelt und die guten Wünsche der gesamten Familie Draxl begleiteten mich auf meinem Weg ins Tal.

Es blieben mir noch einige Tage für Bergtouren im Ötztal.

In Vent begegnete ich einer Gruppe Schüler aus Frankfurt, die mit noch weniger Geld aber noch größeren Rucksäcken als ich unterwegs waren. Sie hatten einen alten Bergführer gedingt und nahmen mich mit über die Breslauer Hütte zur Wildspitze (total im Nebel) und über die Samoarhütte zum Similaun. Es ist mir in unvergeßlicher Erinnerung, daß wir abends mit einer Gruppe junger Engländer auf der alten Samoarhütte abwechselnd englische und deutsche Volkslieder sangen. Wohin mag das Schicksal diese jungen Männer zwei Jahre später geführt haben?

Auf der Heimfahrt machte ich dann von Bregenz aus noch eine gewagte „Spritztour“ per Bahn zu meinen Verwandten nach St. Gallen und kehrte mit 60 österreichischen Groschen froh und zufrieden nach Ansbach zurück.

In den Jahren 1940 und 1942 konnte ich an Führungstouren zur Ansbacher Hütte, welche die Sektion ausgeschrieben hatte, teilnehmen. Wir gingen unter Führung von Wilhelm Hammer den Lechtaler Höhenweg von Reutte aus über den Thaneller, Namlos, Anhalter-, Hanauer-, Memminger Hütte zur Ansbacher Hütte. Bei herrlichem Wetter ging es bergauf und bergab durch blühende Almwiesen, tiefeingeschnittene Täler, weitab vom Kriegsgeschehen, gut versorgt und untergebracht auf den Hütten, welche damals nicht überlaufen waren, und vor allem geführt von Wilhelm Hammer, der jedes Pflänzchen, jeden Stein, alle Vögel und vor allem jeden Steig und jeden Berg kannte und so jeden Tag anregend und schön gestaltete. Wir waren zu sechst – fünf Männer und ich. Auf der Ansbacher Hütte, unserem Endziel, trennten wir uns dann.

1942 waren wir wieder unter Hammers Führung unterwegs. Von Roppen wanderten wir über den Forchheimer Weg zur Erlanger Hütte und weiter zum Taschachhaus und zur Wildspitze. Von dort ging es dann über das Gepatschhaus zurück nach Feichten und über Landeck nach Pians.

Vom malerischen Grins, welches 1945 im Zusammenhang mit der Besetzung durch die französische Armee völlig niederbrannte, stiegen wir zur Augsburger Hütte auf und über den Augsburger Höhenweg zur Ansbacher Hütte. Diese Tour hat Wilhelm Hammer im Erinnerungsheft zum 75-jährigen Jubiläum der Sektion in unübertrefflicher Weise geschildert.

Sieben Jahre sind dann vergangen bis ich wieder einen Besuch auf der Ansbacher Hütte machen konnte. Der Krieg war zu Ende. Die Hütte, wie alles deutsche Eigentum im Ausland, war von den Alliierten beschlagnahmt. Einen normalen, genehmigten Weg hinüber nach Tirol gab es nicht, so versuchten wir es über die grüne Grenze.

Im Frühjahr 1949 fragte mich Hugo Riedel, unser Sektionsvorstand, ob ich mit seinem Sohn zur Ansbacher Hütte ginge. Er selbst könne nicht weg, und Helmut wünschte es sich so sehr. Ich sagte zu. Georg Weidt gesellte sich zu uns, und so fuhren wir im Juli 1949 mit dem Sonderzug, der damals an den Wochenenden von Nürnberg nach Oberstdorf verkehrte. Dort trafen wir unser Sektionsmitglied Pfarrer Heinrich Seiler und wurden von ihm mit „Bergheil“ verabschiedet. Mit dem Pferdekütschchen fuhren wir nach Spielmannsau und schon gegen 11 Uhr kamen wir auf der Kemptener Hütte an. Dort herrschte ziemlicher Betrieb, denn der Heilbronner Weg war begehbar. Wir aßen eine Suppe und fragten den Wirt „ob die Luft rein sei“? Er verstand uns sofort, und ein Wink genügte und wir empfahlen uns. Das Wetter war günstig. Das Mädelejoch war in dichten Nebel gehüllt, und weit und breit war nichts verdächtiges zu sehen und zu hören. Erst ein Stück unterhalb begegneten wir Touristen, die ebenso verblüfft waren über uns wie wir über sie. So kamen wir unbehelligt in Holzgau an, kehrten in der „Post“ ein und wurden bestens bewirtet. Da das Hotel voll belegt war, wurde uns als Nachtquartier ein Privathaus empfohlen. Ziemlich abgekämpft von den Ereignissen des Tages zogen wir zufrieden dort ein und ließen uns häuslich nieder – da klopfte es an der Türe, und die Grenzpolizei erschien. Wir wiesen uns aus und gaben zu erkennen, daß wir wegen des schlechten Wetters nach Holzgau kamen und so bald als möglich wieder nach Hause wollten. Das wurde anerkannt, und wir wurden weiter nicht behelligt. Voll Optimismus stiegen wir am nächsten Morgen in den Bus, fuhren nach Bach und schlugen die Marschroute durch das Alperschontal ein. In Madau machten wir Pause. Hermine, die Schwester des Hüttenwirts Frey von der Memminger Hütte, freute sich über unseren Besuch und bewirtete uns mit Schmarrn und Tee. Mit Tränen in den Augen ließ sie uns ziehen. – Außer einem Sennen, der Mühe hatte seine Jungtiere von uns fernzuhalten, ist uns niemand begegnet. Der Himmel war bedeckt, manchmal kam ein kleiner Sonnenstrahl durch. Dieses Tal ist so ursprünglich und abwechslungsreich, daß wir trotz der Länge des Wegs (etwa 5 Stunden), der stetig anstieg, nicht müde wurden. Wenn dann links die Freispitze mit ihren steilen Wänden ins Blickfeld tritt, sind die Knappenböden nicht mehr weit, eine interessante, karstartige Hochfläche am Ende des Tals. Programmgemäß fiel dort auch der Nebel ein. Da wir zu dritt waren, gab es keine Probleme, wir postierten uns von Markierung zu Markierung, sodaß wir schließlich zur Hohen Stange, dem Wegzeichen am Flarschjoch, fanden. Von dort war es nur noch ein kurzes, allerdings verschneites Wegstück bis zur Ansbacher

Hütte. Die Überraschung und die Freude waren groß, waren wir doch die ersten Ansbacher, die nach Kriegsende dort eintrafen. Damals war über die Besitzverhältnisse bei den ehemals deutschen Hütten des Alpenvereins noch nicht entschieden. Die Ansbacher Hütte stand zunächst noch unter der Treuhänderschaft der österreichischen Bundesregierung, die Herrn Hofrat Martin Busch aus Innsbruck mit dieser Aufgabe betraute.

Ihm ist es in erster Linie zu verdanken, daß es nach ungeheuren Schwierigkeiten 1958 gelungen ist, die deutschen Hütten dem 1950 wiedergegründeten und lizenzierten Deutschen Alpenverein zurückzugeben.

Von diesen Schwierigkeiten wußten wir damals wenig – unsere Sektion war ja erst 1947 lizenziert worden, nur dem „Jungbergsteigerbund“ als Jugendorganisation war schon früher die Lizenz erteilt worden. Uns erfüllte jedoch die Hoffnung, daß die Ansbacher Hütte eines Tages wieder unser sein würde. So blieben wir in dieser Erwartung einige Tage gut betreut auf der Ansbacher Hütte und kehrten dann auf dem gleichen Wege zurück. Vor der Grenzüberschreitung war es uns etwas bange, aber wir konnten in aller Ruhe und Stille passieren. Von Oberstdorf aus fuhren wir wieder mit dem Sonderzug zurück nach Franken.

Daheim in Ansbach konnten wir die vielen Grüße ausrichten und erzählen wie herzlich und dankbar wir überall aufgenommen worden waren und daß dort noch fast alles beim Alten sei.

Das waren Erinnerungen an Wanderungen zur Ansbacher Hütte in schwierigen Zeiten.

Helene Puchta

**OFTER  
GUTE  
BÜCHER  
KAUFEN**

Es beraten Sie gerne die Ansbacher Buchhandlungen

**Heinrich Nagel, Johann-Sebastian-Bach-Platz 5**

**Kurt Schreiber, Uzstraße 11**

**Fritz Seyerlein, Karlstraße 10**



## Auch große Sorgen

Sicher darf eine Sektion auf ihren Hüttenbesitz stolz sein. Besonders dann, wenn die Lage einer der drei Hütten so einmalig großartig ist, wie die der Ansbacher Hütte in den Lechtaler Alpen mit ihrem weiten Blick ins Rosannatal und auf die imposante Pyramide des Riffler. Dazu kommen noch die vielen Möglichkeiten, sie zu erreichen. Unsere Altvorderen in der Sektion hatten zweifellos eine glückliche Hand, solch einen herrlichen Punkt für den Standort ihrer Hütte zu wählen und spätere Generationen haben allen Grund auch heute noch zu danken. Was nicht abzusehen war, daß mit den Jahrzehnten nach dem zweiten Weltkrieg immer größere Sorgen im Zusammenhang mit dieser Hütte auf die Sektionsführung zukamen. Zwar sollen nicht Einzelheiten die Folge dieser Zeilen belasten; dennoch soll wenigstens ein Beispiel, für manche andere, so die Wasserversorgung oder die Erweiterung der Hüttenkapazität, stehen.

Als auf der Hauptversammlung 1971 der damalige 1. Vorsitzende Georg Weiß erstmals die Tatsache ansprach, daß man an den Bau einer Materialseilbahn zum Zwecke der Versorgung der Hütte denken müsse, war schon manches Problem erörtert, zum Teil auch vorübergehend gelöst worden. Bis zur Fritzhütte (1800 m) stand deren Materialseilbahn uns zur Verfügung, und von dort ging es mit einem Haflinger weiter. Jedoch dieser stürzte eines Tages an einer Steilstelle oberhalb der Fritzhütte tödlich ab. So war man gezwungen, die Gefahr zu umgehen, indem der Weg in einem weiten Bogen ins Tobel führte, ein recht kostenträchtiges Unternehmen und letzten Endes nur eine vorübergehende Lösung. Bedenken wir, vor allem in den Sechzigerjahren steigerte sich der Tourismus in den Alpen erheblich und damit auch die Besucherzahl, einschließlich der Tagesgäste aus dem Tal. Dieser an und für sich besonders für den Hüttenbewirtschafter erfreuliche Umstand wurde jedoch bald getrübt. Durch Änderung der familiären Verhältnisse war damit zu rechnen, daß der Betrieb der Fritzschen Materialseilbahn in absehbarer Zeit eingestellt würde. Was dann? Also selbst bauen.

Damit begann vor allem für den 1. Vorsitzenden ein mühevoller Weg. Die Planung war vielleicht der kleinste Stolperstein. Viel mühsamer der Weg durch die Instanzen. Zunächst die Frage der Finanzierung. Selbstverständlich kann die Sektion nur einen Teil der Lasten auf sich laden und so war Vorsitzender Weiß gezwungen sowohl beim Hauptverein wie auch beim zuständigen bayerischen Ministerium um Unterstützung zu bitten. Ausführliche Begründungen waren fällig und führten zum Erfolg, sogar verhältnismäßig problemlos. Nicht so hinsichtlich der österreichischen Behörden mit ihren Auflagen. Ein Kuriosum als Beispiel: die Bauauflagen waren so weit erfüllt, als plötzlich sich der Flugsicherungsdienst einschaltete und die Errichtung von Flugsicherungszeichen verlangte. Mehrkosten ca. 20.000,- DM. Was aber bei der Abwicklung und der damit verbundenen Verzögerung besonders zu Buche schlug, ist dabei der Verfall einer Zuschußgewährung, die fiskalisch gesehen an das Genehmigungsjahr gebunden ist. Dies bedeutete für den Vorsitzenden erneute Antrag-

stellung mit allen damit verbundenen Auflagen. Schon beinahe eine Nervenstrapaze. Fast sieben Jahre gingen durchs Land, ehe die Materialseilbahn stand und 1977 unter großer Anteilnahme der Mitglieder der Sektion „eifrigeweicht“ werden konnte. Ein wichtiges Problem ist damit gelöst, doch harren weitere der Erledigung: Das aktuellste die Wasserversorgung. Diesem war auf die Dauer nicht mehr durch die Einrichtung entsprechender Auffangbecken beizukommen. Dabei war ja auch ein deutlicher Schwund der winterlichen Schneemassen festzustellen. Max Saalfrank, der nunmehrige 1. Vorsitzende, stellte sich der Aufgabe, Wasser aus dem Quellbereich im Tobel oberhalb der Fritzhütte unserer Hütte durch eine Pumpleitung nutzbar zumachen. 1986 war das Werk gelungen. Zweifellos der Erfolg zähen Einsatzes, und wieder ist eine Last von den Schultern der Verantwortlichen genommen. Und doch ist Max Saalfrank in diesem Jahr des 100. Geburtstags der Sektion eine der schwersten Sorgen nicht ledig. Die zunehmende Besucherzahl, vor allem auch der Übernachtungen, schob die Frage der räumlichen Erweiterung der Hütte von Jahr zu Jahr immer deutlicher in den Vordergrund. Planung und deren Verwirklichung stehen nun ganz im Mittelpunkt der diesbezüglichen Erörterung und lasten erneut auf den Schultern der Vorstandschaft, besonders des Vorsitzenden. Auch die damit verbundenen Probleme werden ohne Zweifel einer erfolgreichen Lösung zugeführt werden.

Dann wird auch diese große Sorge zur Freude aller werden.

Siegfried Gerlach

- Für Wanderer und Bergsteiger
  - Sonnenschutz und Hautpflege
  - Sportfluid und Sportöl
  - Filme, Entwicklung und Vergrößerung
  - Imprägnol für Kleidung und Zelt

eichhorn



Wilhelm Eichhorn, Nürnberger Str. 38, 8800 Ansbach, Tel. (0981) 26 06



# Blumen Herrmann

Inhaber: Leonhard Herrmann

8800 Ansbach  
Nürnberger Straße 44  
Telefon (09 81) 23 40

Blumen-,  
Kranzbinderei  
und Gartenbau

## Gaststätte Aktienmühle

Ansbach, Ludwig-Keller-Straße 1, Tel. 09 81/34 27



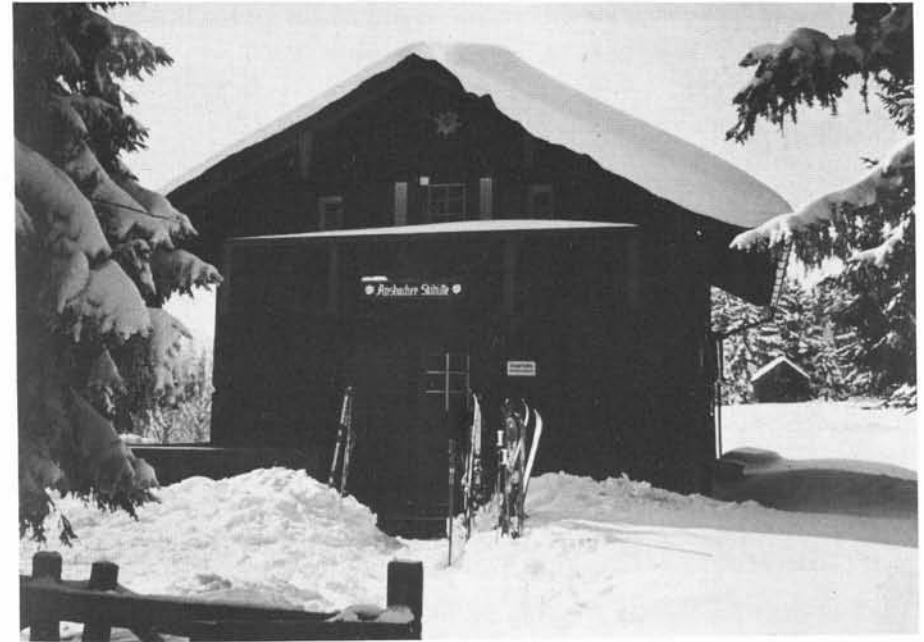
- Reichhaltige Speisekarte
- Treffpunkt für jung und alt
- Nebenzimmer für Veranstaltungen

**Montag Ruhetag!**

Auf Ihren Besuch freut sich

**Familie Vogel**

## Ansbacher Skihütte



Sie steht am Imbergsattel oberhalb Steibis/Oberstaufer im Allgäu, auf 1218 m, ist eine Selbstversorgerhütte und bietet 15 Personen Platz. Für Bergwanderer und Skifahrer ist sie ein idealer Stützpunkt, im Sommer direkt mit dem Auto erreichbar, im Winter mitten im Skigebiet (Skiarena Steibis) und mit dem Sessellift zu erreichen.

Der Bau der Ansbacher Skihütte wurde 1934 unter der Leitung des Sektionsmitgliedes und Baumeister Herrn Wilhelm begonnen. Kurz vor der Vollendung im Dezember 1934 wurde sie ein Raub der Flammen und brannte bis auf die Grundmauern ab. Die Sektion ließ sich nicht entmutigen und begann Anfang des Jahres 1935 mit dem Wiederaufbau. Am 1. Dezember 1935 konnte die Skihütte eingeweiht werden.

Im Jahre 1938 erfolgte der Bau der Wasserleitung und der Stromversorgung. Von 1945 bis 1954 ist die Skihütte von Paula und Georg Hagspiel aus Steibis bewirtschaftet worden, danach wurde sie zur Selbstversorgerhütte und vom jeweiligen Pächter des Imberghauses betreut.

Ab Baubeginn 1934 bis 1964 wurde die Skihütte, durch den unermüdlichen Einsatz, von Herrn Lübeck als Hüttenwart betreut. Diese nicht leichte Aufgabe übernahmen 1964 Maria und Erwin Seemann, die sie 1981 gut vorbereitet an Ilse und Siegfried Schneider übergaben.

Möge auch in Zukunft die Skihütte all seinen Besuchern im Sommer und Winter ein Bergheim der Erholung, der Begegnung und der Freundschaft bleiben.

Siegfried Schneider



Mitglied der ARE  
Arbeitsgemeinschaft Regionaler Energieversorgungs-Unternehmen e. V.



Jugend- und Kletterheim Konstein – Einweihung 1964 –

## Partnerschaft sichert unsere Zukunft

Als Ihr regionales Energieversorgungsunternehmen gratulieren wir Ihnen sehr herzlich zu Ihrem Vereinsjubiläum. Sie als örtlicher Verein haben sich die Aufgabe gestellt, den Menschen zu dienen.

Wir als EVU haben die Verpflichtung, Sie und alle unsere Kunden Tag und Nacht ausreichend mit elektrischer Energie zu versorgen.

So sind wir seit Jahren Ihr Partner und werden auch weiterhin alles tun, um durch eine sichere Stromversorgung Ihnen eine sichere Zukunft zu ermöglichen.

# FÜW

## FRÄNKISCHES ÜBERLANDWERK

AKTIENGESELLSCHAFT

NÜRNBERG

## Das Kletterheim Aicha



Das Ansbacher Kletterheim steht im Klettergarten Konstein, oberhalb der Ortschaft Aicha. Durch viel Eigenleistung wurde die Hütte nach dreijähriger Bauzeit fertiggestellt. Sie wurde am 26. Juni 1966 eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Die Hütte ist vom Frühjahr bis zum Herbst geöffnet. Sie ist nicht bewirtschaftet und wird von Mitgliedern unserer Sektion an den Wochenenden durch einen freiwilligen Hüttendienst betreut. Das Kletterheim ist als Selbstversorgerhütte ausgestattet. Es hat drei Schlafräume mit insgesamt 29 Schlafplätzen, einen Aufenthaltsraum, zwei Waschräume, zwei Toiletten, eine Küche und einen Kellerraum. Vor der Hütte befinden sich Tische und Bänke, um bei schönem Wetter im Freien sitzen können. Für die Kinder gibt es auf dem Grundstück einen Sandkasten, eine Schaukel und eine große Spielwiese. Das als Donautrockental bezeichnete Tal zwischen Donau und Altmühl, in dem die Hütte steht, gehört zu den schönsten Landschaften des Frankenjura. Bei Wellheim erweitert sich das Tal und bildet einen Kessel, in dem sich der reizvolle Klettergarten befindet. Die Felswände bestehen aus Kalk und sind hervorragend geeignet zum Training für Klettertouren aller Schwierigkeitsgrade. Jedoch bleibt manche Felswand für den Wanderer und Bergsteiger durch die mit Buchen bewachsenen Hänge verborgen. Erst eine Durchquerung der Wälder zeigt uns die Vielzahl der bizarren Felszacken. Aber nicht nur dem extremen Bergsteiger bietet der Klettergarten alle Schwierigkeitsgrade, sondern auch dem Bergwanderer und schwächeren Felsgeher sind im Klettergarten Möglichkeiten geboten. So darf der sehr reizvolle und luftige Oberlandsteig mit einer Länge von 2,5 km nicht unerwähnt bleiben.

Helmut Burkhardt

# Die Brille



von Ihrem Augenoptiker

## Riedmann

ANSBACH UZSTRASSE 16

Durchgehend geöffnet

Immer gut für Qualität und Service

## Kreuz-Einweihung auf dem Weißen Grat

Als wir uns vor Jahren wieder trafen und ich unter Führung von Helm den „Weißen Grat“ machen durfte, kam die Idee auf, ob wir denn nicht ein Kreuz auf dem Gipfel errichten könnten.

Ein Kreuz als Symbol unserer Dankbarkeit an unsere Kletterzeit, die wir hier verbracht haben und zum Andenken an die, die nicht mehr unter uns weilen und zum Ansporn für die Jugend, das Klettern und Bergsteigen und die Bergkameradschaft in der Zukunft weiter zu pflegen.

Am Tag vor der Kreuzeinweihung trafen wir uns, eine große Schar alter Bergfreunde, in Konstein. Bei strahlendem Sonnenschein saßen wir vor der Hütte und erzählten von alten Zeiten. Von Zeiten, in denen uns keine Konsteiner Route zu schwierig war.

Zu unserer besonderen Freude war Helene Puchta auch unter uns. Bonni (Friedrich Bogendorfer) zeigte Dias vom letzten großen Konsteintreffen vor 10 Jahren. Dabei dachte ich im Stillen an das Lied, das wir so oft gesungen haben: „Sind wir einmal nicht mehr jung, bleibt uns die Erinnerung an die Zeit der Tat.“ Als es zu dunkeln begann, setzten wir uns um das inzwischen entfachte Lagerfeuer bei der Hütte und sangen unsere alten, vertrauten Lieder, die wir immer noch auswendig konnten.

Es wurde spät, sehr spät und als es zu tröpfeln anging, verschwanden auch die letzten Sänger in der Hütte. Die „Mädchen“ hatten inzwischen wieder einmal, wie in alten Zeiten, für einen kleinen Nachtimbiß gesorgt.

Am Morgen, als die kurze Nacht um war, dachte so mancher „au wei, is die Nacht scho um und mei Sumser brummt fei gscheit“ (frei nach Hansi Bischoff).

Der Sonntag, der 27. 7. 1986 war dann der Tag der Kreuzeinweihung auf dem „Weißen Grat“.

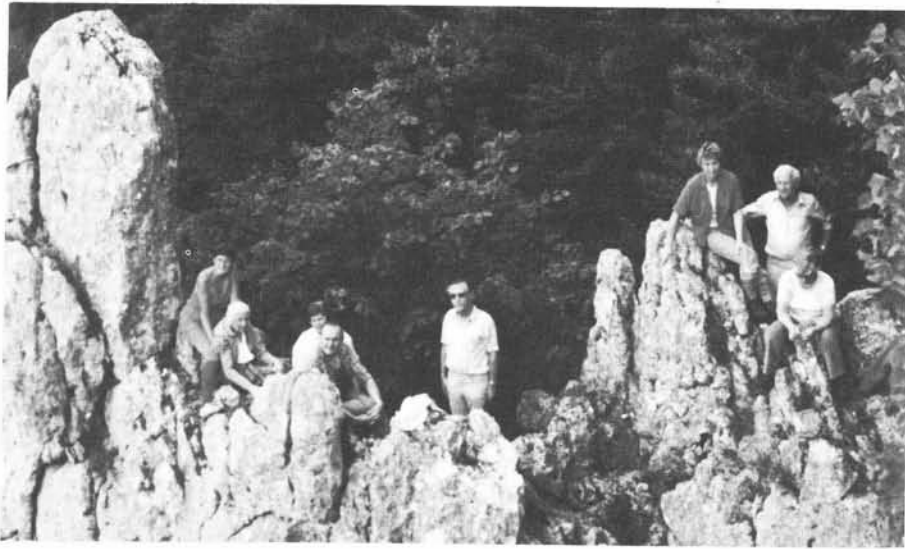
An diesem heißen Sonntagvormittag machte sich unsere Gruppe auf den Weg vom Kletterheim zum Gipfel des „Weißen Grates“. Voran Pfarrer Hutter aus Wellheim und einige von uns. Langsam stiegen wir im Zickzack den schattigen Wald hinauf.

Helm hatte mit einigen noch aktiven Kletterern die Vorbereitungen auf dem Gipfel getroffen. Ein Seil war zur Sicherung gespannt worden.

In der Zwischenzeit fuhren Silvester Eberle, ein paar Freunde und Helene Puchta über den „Saupark“ von hintenher zum „Weißen Grat“. Helene wollte es sich nicht nehmen lassen, dort oben die Feierlichkeiten mit zu erleben. Dies führte zu einer Kletterei für sie, die in der Leistung mit der Erstbegehung der „Weißen Wand“ vergleichbar wäre. Mit der „Weißen Wand“! Wieso kam mir plötzlich der Gedanke an diese Erstbegehung?

Herr Pfarrer wartete geduldig bis alle oben waren. In der Zwischenzeit konnte man vom Gipfel Ausschau halten und seinen Gedanken nachgehen. Dabei fiel mir wieder die Erstbegehung der „Weißen Wand“ ein.





Vor über 30 Jahren durchstiegen Helm und ich diese Wand das erste Mal. Es war der 1. 9. 1953 und es war genau so heiß wie heute. Ich mußte wieder einmal fort zum Klettern. Schon lange schwebte mir vor eine 1. Begehung an der „Weißen Wand“ zu machen. Ich gehe zu Helm. Es klappt. Wir fahren um 3 Uhr mit dem Motorrad los. Bis zum Beginn der Dunkelheit gelingt es uns noch bis zum Quergang vorzustößeln. Helm stürzt, dabei reißt ein Seil. Das zweite hält. Es fetzt mir ein Stück durch die Hand. Gottlob ist nichts passiert. Wir brechen ab und lassen die Seile für morgen hängen. Beim Eberle stärken wir uns für den nächsten Tag. Er gibt uns noch gratis etwas zusätzlich zu unserem wenigen Essen. Dann legen wir uns ins Stroh zum Schlafen. Mein Knie tut weh, ich kann nicht einschlafen. Alles ist wach in mir, die Erregung und der Gedanke, was wird morgen, lassen mich nicht zur Ruhe kommen. Am folgenden Tag gelang es uns dann, wenn auch mit einigen Zwischenfällen, die neue Route bis zum Gipfel zu Ende zu führen. Damit war die „Weiße Wand“ das erste Mal durchklettert worden. Noch heute zählt diese Route zu einer der beliebtesten im Konsteiner Klettergarten. Meine Gedanken wurden von der Stimme des Pfarrers, der nun mit der feierlichen Handlung begann, wieder in die Gegenwart zurückgerufen. Die Worte des Pfarrers kreisten um die Gedanken über das Bergsteigen, das Klettern im schweren Fels, unsere Bergfreundschaft, unsere Liebe zu den Bergen, unsere Freude am Leben und Erleben und unseren steinigen Weg, den wir in unseren Leben zu gehen haben. Die Bergpredigt wurde zu einer denkwürdigen Stunde für uns alle, die wir nie vergessen werden. Sie war vielleicht für viele von uns die Krönung unserer Bergsteigerlaufbahn in gesegneten Worten. Dürfen wir alle an dieser Stelle dem Herrn Pfarrer unseren Dank für seine guten Worte aussprechen.

Als die Predigt zu Ende war, sagte er: „Jetzt wird's aber höchste Zeit, daß wir hinunterkommen zum Essen.“

Gesagt sei hier noch, daß die Bergpredigt auch für den Herrn Pfarrer ein großes Erlebnis war. Er sagte, er werde immer, wenn er vom Wellheimer Tal herauf zum Kreuz am „Weißen Grat“ schaut, an diese Stunde denken.

Beim Eberle im Garten saßen wir dann nach dem guten Essen zu einer lustigen und humorvollen Plauderstunde beisammen. Besonders Helene Puchta, der Silvester Eberle und der Herr Pfarrer waren Mittelpunkt der Gespräche. Für sie sangen wir zum Dank ein paar Bergsteigerlieder.

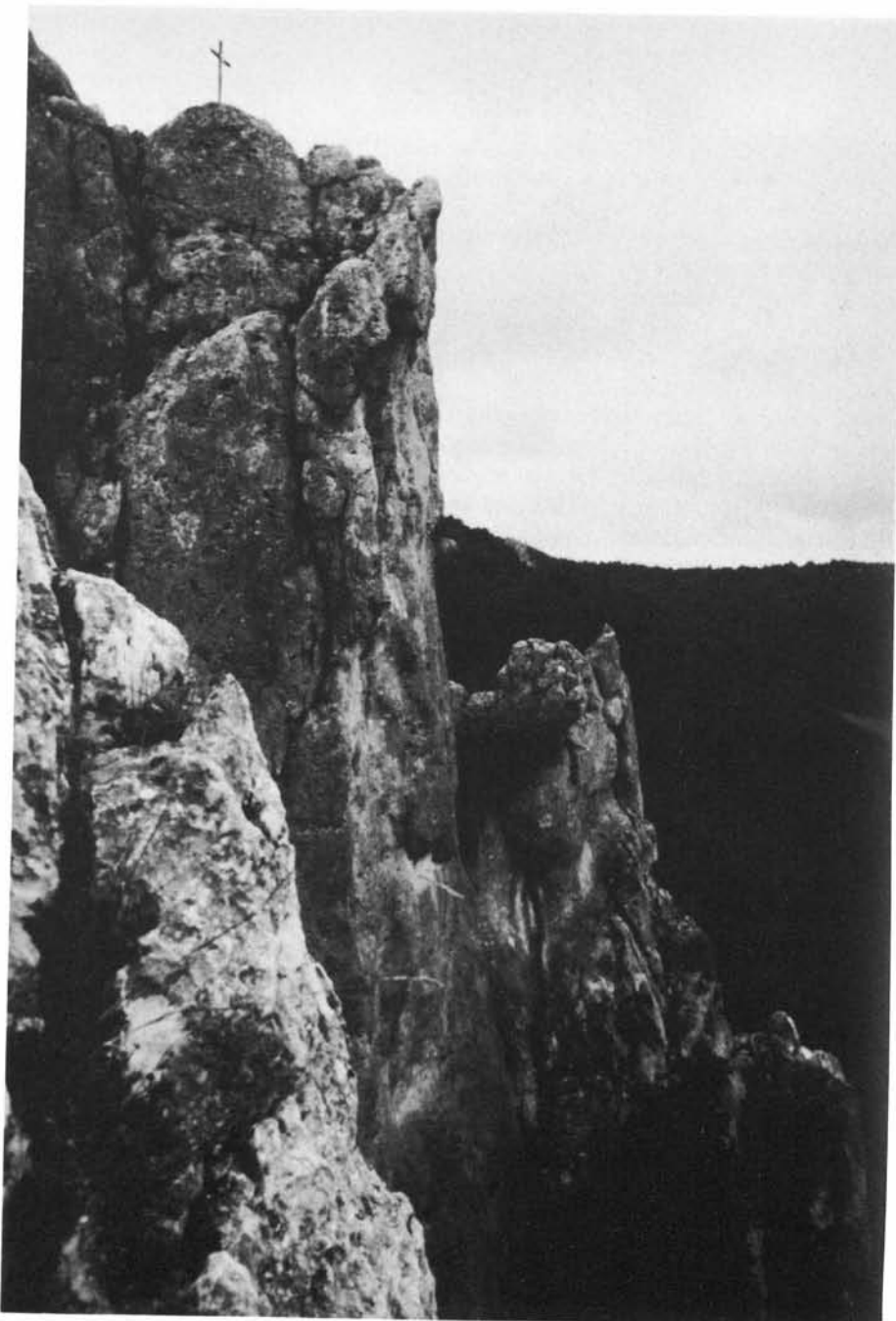
Als wir uns Aufwiedersehen sagten, konnten wir nicht immer die Tränen der Rührung zurückhalten. So fuhren alle wieder nach Hause. Ich setzte meine Reise in die Berge fort, um ein paar Tage im „Wilden Kaiser“ zu wandern, zu fotografieren und zu träumen.

Für uns, die wir in den Herbst des Alters gekommen sind, bleibt zu sagen, daß wir in Dankbarkeit an unsere Kletterjugendzeit zurückdenken können. Haben wir doch viele schöne Stunden im Kreise guter Freunde im Klettergarten Konstein, der Fränkischen Schweiz und im Klettergarten in Karlstadt verbringen dürfen und sind dadurch innerlich reiche Menschen geworden. Die Natur war uns ein guter Lehrmeister und wir lernten uns den Schwierigkeiten von Wind und Wetter auf den Touren anzupassen.

Wir hoffen und bitten für euch, die Jugend, daß euch die Berge und unsere schöne Natur erhalten bleiben möge, auf daß ihr weiterwandern könnt, hinauf zu den Gipfeln.

Toni Wolf, Ulricehamn, Schweden





Weißwand

## Unser Leben

Unser Leben ist  
wie eine Kletterroute  
die vorgezeichnet ist

Die eine führt  
durch leichten Fels  
die andere durch schweren

Das Gestein ist brüchig  
in der einen Wand  
und fest in der anderen

Das Wetter gut  
oder auch schlecht

So klettern wir hinauf  
unaufhaltsam  
dem Gipfel entgegen

Mit uns die Zeit  
das Leben  
die Freunde

Auf dem Weg dorthin  
werden wir reifer,  
reicher, ärmer, schwächer

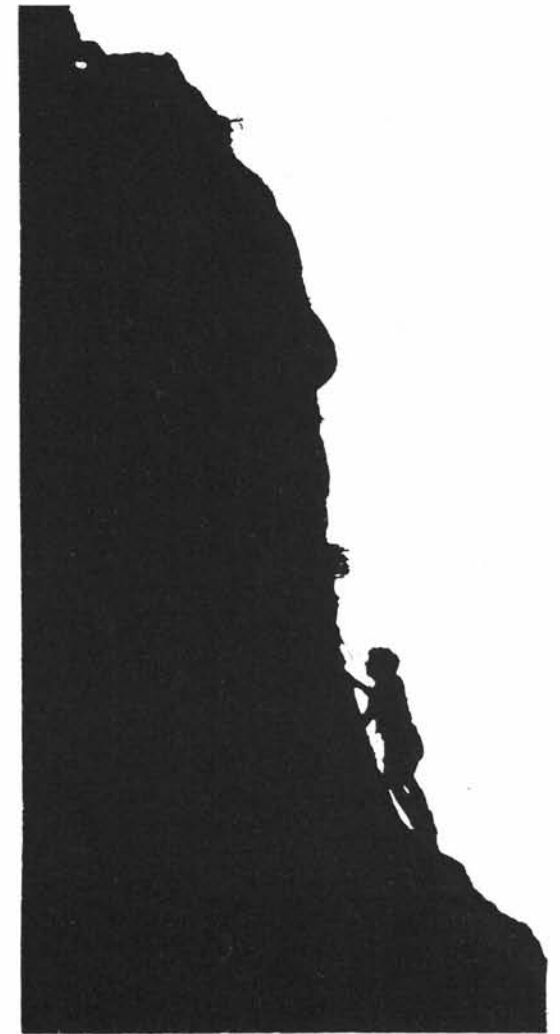
Oder stärker  
je schwerer  
die Wand ist

Und wir fühlen,  
wenn wir oben sind  
auf dem Gipfel, die Freiheit

Die Freiheit,  
weil wir uns selbst  
bezwungen haben

Nicht nur die Wand  
nicht nur das Leben  
und wir spüren

Daß wir uns dadurch  
selber gefunden haben  
vielleicht das Einzige

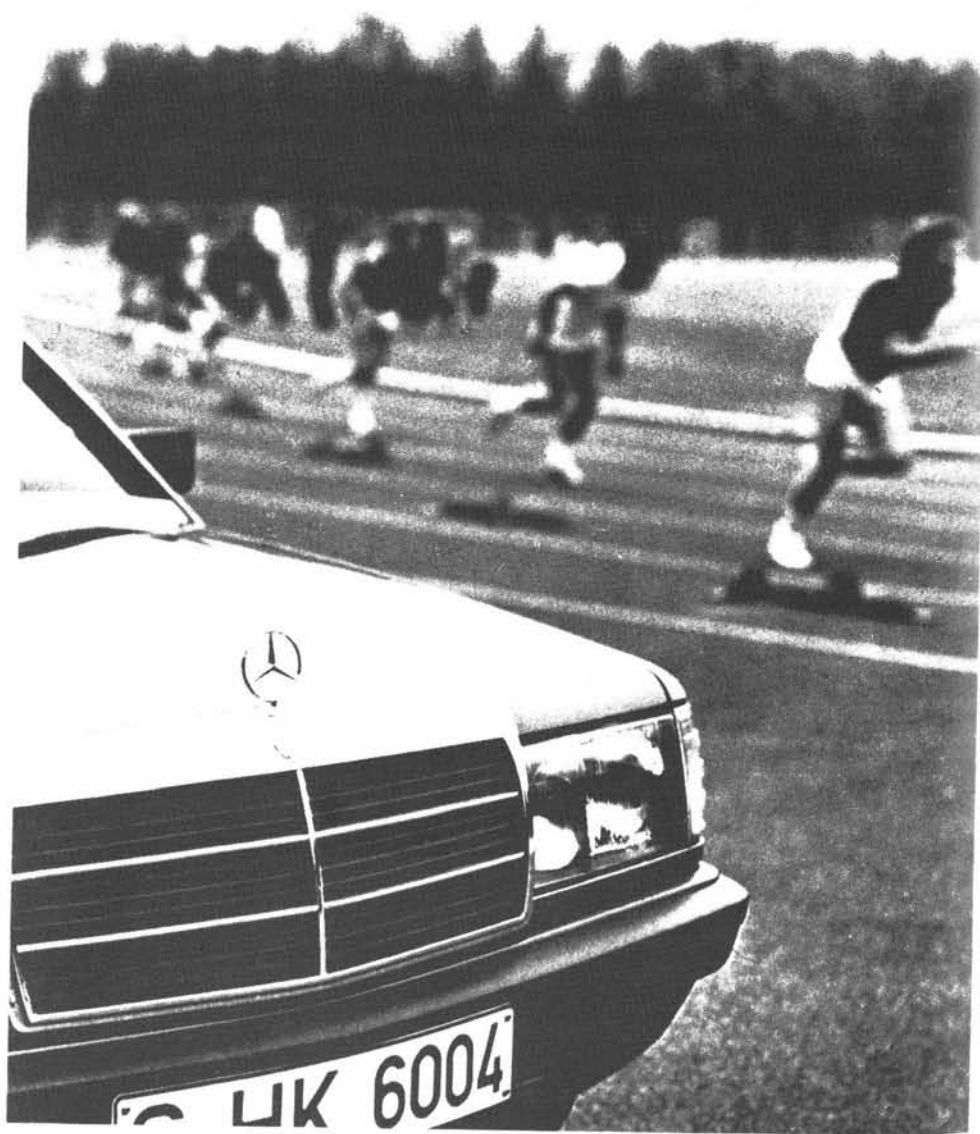


Das wir suchen,  
uns auf den Weg machten  
in diesem Leben zu finden

Bevor wir  
vom Gipfel  
himmelwärts streben

*Toni Wolf*

*Gedanken vor dem Treffen mit alten Bergfreunden, Juli 1982*



**MERCEDES BENZ –  
MASSTAB FÜR DIE  
SPITZE.**

MERCEDES-BENZ

**OPPEL**

VERTRETER DER  
DAIMLER-BENZ AG



LIEBIGSTRASSE 1  
8800 ANSBACH  
TEL. 0981-6944

## Mein Vater war der Wanderwart und ich ...

Das Vereinsjubiläum löst bei manchen Sektionsmitgliedern rückblickende Gedankengänge aus über die eigene Mitgliedschaft und den persönlichen Beitrag zum sogenannten Vereinsleben. So ist die Jubelfeier unserer Sektion auch für mich Anlaß einer rückblickenden Betrachtung.

Von den Eltern und Großeltern frühzeitig zum Wandern und Naturbeobachten erzogen, bereitete es mir von früher Jugend an Vergnügen, die Umgebung des Wohn- oder Ferienortes zu Fuß oder mit dem Fahrrad allein oder mit Gleichgesinnten zu erkunden. Mit zunehmendem Alter wurde die Teilnahme an den elterlichen Spaziergängen seltener. Aber auf eine Art dieser Sonntagswanderungen wollte ich trotz der altersbedingten Abnabelungsversuche nicht verzichten. Diese gleichbleibend hoch im Kurs stehenden Vergnügungen blieben die Vereinswanderungen.

Eine wechselnde Gruppe von Wanderern traf sich da – zunächst unter der Führung von Hugo Wolf – zu gemeinsamen sonntäglichen Wanderungen. Man vereinbarte einen Treffpunkt am Stadtrand – Ulanendenkmal, Beckenweiher oder Wasserturm – und marschierte von dort durch die nähere Umgebung von Ansbach. Die notwendige Tagesverpflegung im Rucksack ermöglichte ein freies, ungebundenes Rasten zur Mittagszeit irgendwo am Waldrand. Der Rückweg am Nachmittag wurde oftmals durch die Einkehr in beliebten Gasthäusern unterbrochen.

Mit der Zeit wurde die Teilnehmerzahl immer größer, die gemeinsamen Wanderungen wurden häufiger, sie fanden monatlich statt. Der Wunsch nach ausreichender Vorplanung mußte wohl immer größer geworden sein. Man schrieb das Jahr 1949, als – für mich völlig überraschend – während einer Vesperpause mein Vater von den Mitwandernden zum Wanderwart proklamiert wurde. Einige „Flachmänner“ wurden aus den Rucksäcken hervorgeholt und auf die Zukunft der „Wandergruppe“ und die Tätigkeit des neuen Wanderwartes geleert. Aber welche Aufgaben hatte mein Vater damit übernommen bzw. hat ein Wanderwart auch heute noch?

Die Festlegung der neun oder zehn Wandertermine eines Jahres soll geschehen unter Berücksichtigung der Ferientermine, lokaler Ereignisse (Kirchweih usw.) und jahreszeitlicher Naturgegebenheiten (Kirschblüte, Blumenblüte, Herbstlaub).



Der letzte Gesichtspunkt führt zum zweiten Schritt bei der Aufstellung des Wanderplanes, der Auswahl der Wanderziele. Diese sollen sowohl gleichmäßig verteilt sein auf die nähere und fernere Umgebung von Ansbach als auch keine Richtung besonders bevorzugen.

Ein anderes Auswahlkriterium ist die Wahl des Verkehrsmittels.

Damit lassen sich die Wanderungen klassifizieren.

Die ersten Gruppe der Wanderungen hat Ansbach zum Ausgangspunkt und führt in die unmittelbare Umgebung von Ansbach. Man wandert also von einem stadtrandnahen Treffpunkt weg zu dem gesteckten Zielort. In der Wahl der Rückkehrmöglichkeit liegt bereits eine weitere Unterscheidung. Entweder der Rückweg wird ebenfalls zu Fuß zurückgelegt oder vom Zielort aus besteht eine Rückfahrmöglichkeit mit einem öffentlichen Verkehrsmittel bzw. ein bestellter Omnibus übernimmt den Rücktransport.

Bei meinem Vater als Wanderwart war es nahezu ein Jahrzehnt Tradition, das Wanderjahr im März mit einer Wanderung von Ansbach nach Wolframs-Eschenbach zu eröffnen. In der Gestaltung des zweiten Teiles am Nachmittag hatte man verschiedene Möglichkeiten. Bei sehr schönem Wetter wurde zurückgewandert. War das Wetter nicht erfreulich, so wählte man den Bahnhof Triesdorf als Endstation der Wanderung und fuhr mit dem Personenzug nach Ansbach zurück. Die Rückfahrt konnte jedoch auch von den Bahnstationen Winterschneidbach oder Altenmuhr aus erfolgen. Natürlich zählt zu dieser Art der Unternehmungen auch die Umkehrung der Durchführung, d. h. nach der Fahrt zum Ausgangspunkt der Wanderung mit einem öffentlichen Verkehrsmittel, wandert man nach Ansbach zurück. Leider hat die Bundesbahn die Beförderungsmöglichkeiten derart reduziert, daß diese Wanderungen heute kaum noch möglich sind.

Theoretisch ließen sich diese Wanderungen auch mit einem bestellten Omnibus durchführen, was aber bei einer geringen Teilnehmerzahl zu teuer kommt. Eine weitere Gruppe der Unternehmungen war die Wanderfahrt mit dem Omnibus. Damit konnte man entferntere Gegenden erreichen, Start- und Zielort waren verschieden. Die reine Gehzeit betrug oft um die fünf Stunden. Im Jahr wurden früher vier oder fünf solcher Wanderungen durchgeführt.

Mein Vater konnte damals den starken Ansturm zu solchen Omnibusfahrten zuhause nicht mehr bewältigen. So suchte er sich in der Buchhandlung Schreiber in der Uzstraße, in unmittelbarer Nähe des Vereinskastens, wo die Wanderungsankündigungen aushingen, eine Stelle für die Auflegung von Einzeichnungslisten. Anfangs Herr Helm und später Herr May waren uns in diesem Geschäft geduldige Helfer. Oft war kurz nach Ankündigung einer Omnibusfahrt die vorhandene Platzzahl ausgebucht. Eine Warteliste regelte das Nachrücken von Ersatzleuten. Manchmal ließ sich mein Vater sogar zur Bestellung eines zweiten Busses überreden. Eine Spessartfahrt nach Lohr und eine Steigerwaldfahrt zum Schwanberg, Iphofen und Bullenheim sind mir diesbezüglich noch gut in Erinnerung.

Im Zusammenhang mit diesen Ortsnamen müssen die zur Tradition gewordenen, sogenannten Weinfahrten erwähnt werden. Die wurden stets in der zwei-

ten Oktoberhälfte durchgeführt. Ziel war eine fränkische oder württembergische Weinlandschaft, in der die Wanderung etwas kürzer sein durfte, die abendliche feuchtfröhliche Einkehr dafür etwas länger ausfiel. Mit diesem schönen geselligen Ereignis wurde regelmäßig das Wanderjahr beendet. Ein humoriger Rückblick, manchmal in Versform vorgetragen, und eine kleine Anerkennung für Teilnehmer an allen Wanderungen des Jahres waren fester Bestandteil dieser Weinfahrten. Zum Leidwesen so mancher müder Wanderer, die schon zur Heimfahrt im Omnibus saßen, kam eine gewisse Gruppe – einschließlich des Wanderwartes – nie ohne den letzten Stehschoppen an der Theke vorbei. Die Heimfahrt wurde meist durch gemeinsames Singen von Wander- und Volksliedern recht kurzweilig. So verging Jahr für Jahr, besser Wanderjahr für Wanderjahr. Fichtelgebirge, Spessart, Fränkische und Hersbrucker Schweiz, Ipf, Rechberg, Schwäbische Alb und viele andere mehr waren Ziele von erlebnisreichen Wanderfahrten. Besonders in Erinnerung ist mir Herr Hammer mit seinen geologischen und historischen Erläuterungen auf manchen Wanderungen.

Andere halfen meinem Vater bei der Erkundung der Wanderungen und fuhren ihn mit ihrem PKW zum ausgewählten Wandergebiet.

Im Jahre 1964 wollte mein Vater nach fünfzehnjähriger Tätigkeit seinen Posten als Wanderwart an einen Jüngeren abtreten. In den Ausschusssitzungen der Sektion, die der damaligen Hauptversammlung vorausgingen, fand man jedoch keinen Nachfolger für ihn. So kam er eines Tages zu mir und trug mir die Weiterführung dieser Aufgabe an. Hier konnte ich den in der Überschrift abgewandelten Liedtext nun fortführen mit „... und ich bin es nunmehr!“

Zunächst konnte ich das jeweilige Jahresprogramm in gleicher Weise gestalten, wie ich es von meinem Vater gelernt hatte. Ich versuchte mich auch mit einer neuen Art Ausflug; einer Omnibusfahrt mit Übernachtung. Die Rhön mit der Wasserkuppe und Kreuzberg war das Ziel, in der Enzianhütte nördlich der Wasserkuppe übernachteten wir zünftig. Leider kam es nie mehr zu einer weiteren solchen Fahrt.

Bedingt durch die enorme Einengung des Personennahverkehrs der Bundesbahn und der großen Zunahme im privaten PKW-Aufkommen mußte ich im Laufe der Jahre immer mehr einen neuen Wandertyp anbieten: die PKW-Rundwanderung. Mit mehreren PKW wird zum Startort der Wanderung gefahren, der zugleich Zielort sein muß. Von dort aus wandert man in einer mehr oder weniger großen Schleife zum Ausgangspunkt zurück. Da man mit dem Auto fast überall hin kommt, wurde so die Auswahl der Wanderrouten wesentlich erweitert.

Als Nachteil ist anzuführen, daß die Geselligkeit etwas darunter leidet, denn die meisten PKW-Fahrer meiden die abschließende gemeinsame Abendeinkehr, um lieber eher zuhause zu sein.

Durch die größere eigene Beweglichkeit mit dem Auto ist in den letzten Jahren die Teilnahme an Omnibusfahrten derart gesunken, daß die beiden für 1986 angekündigten Touren mangels ausreichender Anmeldungen abgesagt werden mußten. Infolgedessen werden die nächsten Wanderprogramme keine Busfahrten mehr enthalten.



Eine positive Entwicklung soll jedoch abschließend Erwähnung finden. Sowohl mein Vater als auch ich erkundeten und führten die meisten Wanderungen selbst. Höchstens zwei Routen pro Jahr wurden von Wanderfreunden geleitet. Seit drei Jahren übernehmen mehrere aktive Mitwanderer die Führung von Touren, sodaß ich dadurch sehr entlastet bin. Scherzhaft erfand ein Aktiver die Unterscheidung von OWaWa und UWaWas (Oberwanderwart und Unterwanderwart). Zu Beginn des Wanderjahres trifft man sich zu einer Besprechung über die vorgesehenen Termine und jeder UWaWa bringt seinen Wandervorschlag ein. Für diese Mithilfe bin ich sehr dankbar. Wünschenswert für die Zukunft wäre eine Vergrößerung der Teilnehmerzahl und vor allem mehr jüngere Wanderfreunde.

Die Beweggründe für das „Vereinswandern“ sind die gleichen geblieben: Gemeinsames Erleben der Natur, Abschalten vom Alltagstrott, Kennenlernen neuer Landschaften und Anregung zu eigenen Unternehmungen. Daß man die Wanderroute nicht so schnell wie möglich, sondern so genußreich und erholend wie nötig zurücklegt, gehört zum Gemeinschaftserlebnis. Eine Wanderung kann trotz aller damit verbundenen körperlichen Anstrengungen eine große Stärkung für die folgende Arbeitswoche sein.

Abschließen möchte ich mit Gedanken von Theodor Heuss:

„Die Natur müssen wir suchen als Gegengewicht gegen die Ängste und Unruhe des Herzens, gegen den kalten harten Glanz laufender Maschinen, gegen den drohenden Schatten der Atombombe. Die Welt ist unheimlich geworden, aber die Wege, die uns das Gewissen zeigt – zurück zur Natur – können aus dem Höllenkreis herausführen und leiten in eine bessere Zukunft!“

Werner Jordan, Wanderwart

*Groß die Auswahl –  
immer modisch aktuell –  
immer preisgünstig –*

**B** TEXTILHAUS  
**Brenner**

8808 HERRIEDEN · TEL.: 0 98 25/52 05

**Breit**  
an der Schloßbrücke

**Ihr Wunschtisch**

Ob Verlobung, Hochzeit, Silberhochzeit, Jubiläum, Geburtstag, Ihre Wunschliste stellen wir ganz nach Ihren Wünschen zusammen.

Sie suchen sich alles in Ruhe aus, was Sie geschenkt haben möchten und lassen es bei uns auf „ihren Tisch“ stellen und informieren Ihre Verwandten, Freunde und Bekannten.

Es gibt keine doppelten Geschenke, keinen Umtausch mehr!

Bitte besuchen Sie uns. Wir beraten sie gern.

**Porzellan - Glas - Hausrat - Geschenke**

# HEINZ BALMBERGER

Sanitär-Heizung  
Öl- und Gasfeuerung

8800 ANSBACH  
TÜRKENSTRASSE 31 - TEL. 09 81 / 6 44 66

## „Aus den Anfängen der Jugendgruppe der AV-Sektion Ansbach“

Eine Rückschau auf die 100 jähr. Geschichte des Alpenvereines Ansbach wäre unvollständig, ohne die Einbeziehung der Jugendgruppe, auch wenn „sie“ erst 43 Jahre „jung“ ist. Ihre Entstehung ist teils anhand vorliegender Unterlagen, teils in der Erinnerung noch nachvollziehbar.

Ende 1943 beauftragte die AV-Sektion Ansbach Herrn Hugo Riedel mit der Gründung und dem Aufbau einer eigenen Jugendgruppe, unter den damals gegebenen Möglichkeiten.

Am 12. 12. 43 besprachen acht junge Männer mit Hugo Riedel in seiner Wohnung den Gründungstermin und den Modus der vorgesehenen Heimabende.

Am 17. 12. 43 – 19.30 Uhr, versammelten sich, ohne besondere Werbung, 27 erwartungsvolle junge Leute, zwischen 10 und 22 Jahren, in einem Heim der Fa. Baumann, an der Merckstraße. Nach der Begrüßung der Interessenten legte Hugo Riedel die bergsteigerischen Grundauffassungen dar, nahm die notwendigen Daten auf und gemeinsam sang man das Lied vom „Südtiroler Land“. Die (HJ)Bergfahrtengruppe war gegründet.

Von da ab fanden regelmäßige Heimabende in der „Markgrafenstube“ statt. Es zeigte sich sehr bald, daß hier nicht nur eine neue, weitere „Sondereinheit“ – deren es damals ohnehin schon viele gab – der HJ gegründet worden war, sondern daß man – in der Sprache der 80er Jahre – in Ansbach eine Marktlücke erschlossen hatte. Bei jedem Heimabend gab es weitere Neuzugänge in der bergfernen Region Ansbach. Das hatte nichts mit dem „Dienst“ jener Zeit zu tun, da die Heimabende ausschließlich in die Freizeit fielen.

Schon am 2. Heimabend begrüßte Herr Hammer, der 1. Vorstand der AV-Sektion Ansbach, die Angehörigen der Bergfahrtengruppe mit einem Lichtbildervortrag zur Einteilung der Alpen. Die Jugendgruppe war keine Papierformation, sondern arbeitete von der Gründung weg sehr ernsthaft. In den Heimabenden hörten die bergbegeisterten Jugendlichen für sie Neues über die Alpen, ihre Entstehung, den Gebrauch des Seiles und die Seilknoten, prägten sich Namen von Berggruppen, Pflanzen und Tieren ein, lernten die Theorie des Bergsteigens. Allen war sehr schnell klargeworden, in dieser Jugendgruppe wurde nicht, wie damals allgemein üblich, nur befohlen und gehorcht, sondern hier arbeitete man gemeinsam Heimabende aus, bereitete ein bestimmtes Thema auf und es gab sogar einen Jugendausschuß. Man praktizierte schon zukünftige Demokratie. War das der Anreiz für die Jugendlichen?

Ein Risiko für die Verantwortlichen, gewiß, aber lohnenswert für alle Beteiligten, wie die Nachkriegsjahre dann deutlich zeigten.

Die Neuzugänge hielten weiter an. Allerdings meldeten sich in der Folgezeit auch wieder Kameraden ab, nicht um aus der Bergfahrtengruppe auszutreten, sondern weil sie zur Wehrmacht, zum Arbeitsdienst oder in Gebirgsausbildungslager einberufen wurden.

Wertvolle Lichtbildervorträge, teils von Sektionsmitgliedern, z. B. Edi Lübeck: „Karwendel“, teils von Referenten wie Fritz Kasperek: „Nordwand der Großen

Zinne und die Erstersteigung der Eiger-Nordwand“, förderten und vertieften die Begeisterung für die Liebe zum Berg intensiv.

Am 8. 4. 44 fuhren erstmals 16 Teilnehmer zum Klettern in die Fränkische Schweiz, nach Hohenstadt, zum „Norissteig“. „Gute Leistungen, gute Stimmung, einfach zünftig“, vermerkt darüber das Tagebuch der Bergfahrtengruppe. Nachbesprechungen, Singabende, Referate über die Seilanwendung, Einteilung der Schwierigkeitsgrade und Wetterkunde, erfüllten die Heimabende. Immer beliebter wurden die Zusammenkünfte und die Kletterfahrten in die Fränkische Schweiz, z. B. nach Vorra und Hohenstadt. Namen wie: „Hoher Riffler, Mittelbergwand, Spießler Felsen“, gaben Gelegenheit zu Einführungs- und anspruchsvollen bis extremen Touren. Abseilübungen wechselten sich ab mit Seilkunde und Orientierung. Inzwischen auf Lehrgängen oder bereits bei den Gebirgsjägern ausgebildete Kameraden vermittelten ihr Wissen weiter an begeisterte Kletterer. Tagebucheintragungen wie: „Gute Seilarbeit, lebhaftes Klettern“, bestätigten dies immer neu.

„Maximiliansfelsen – Hohe Reuth – Zehnerstein“ wurden vertraute Routen und Wände.

Die Angehörigen der Jugendgruppe nehmen auch an der Jahreshauptversammlung der AV-Sektion Ansbach teil und halten so die Verbindung zur Sektion. Hugo Riedel beteiligt sich an einer Dienstbesprechung der Fach- und Lehrwarte in Konstein-Aicha. Man arbeitet Lehrtouren aus, die der Jugendleiter erfolgreich in Kletterkurse nach Konstein umsetzt, das ab Juni 44 ein weiteres Klettergebiet der Ansbacher Jugendgruppe wird. Fast jedes Wochenende fahren kleine oder größere Gruppen dorthin, zu Übungen und Kursen. „Weißer Grat, Fensterwand, Südgrat, Müller“, um nur einige zu nennen, werden fortan feste Begriffe für alle „Konsteiner“.



Nach entsprechender Vorbereitung nehmen im Juli 44 zwölf Jugendliche unter Hugo Riedels Leitung an einem Hochgebirgskurs auf der Ansbacher Hütte im Lechtal teil. Für alle von ihnen wird dies die erste Begegnung mit dem Gebirge. Trotz der Kriegstage hinterlassen die Bergfahrten, u. a. „Rotspitze, Vordersee-, Feuer- und Wetterspitze“ – bleibende Eindrücke und Erinnerungen.

Mitglieder der Jugendgruppe legten inzwischen Lehrwartprüfungen ab, nahmen an Fortbildungskursen in der Fränkischen Schweiz, unter fachkundiger Anleitung erfahrener Kletterer (Teifel und Färber) teil und gaben Ihre Erfahrungen weiter. So wuchsen innerhalb der Jugendgruppe junge Kräfte heran, die ihrerseits selbständig Kletterfahrten mit Anfängern initiierten. Immer gab es, im Tagebuch wie auch „vor Ort“, Lob, Ansporn und Bestätigung. Ohne großes Aufsehen und Renommee geschah dies auch in den Besprechungen und Vorplanungen. Lag mit darin das Geheimnis der gefragten Jugendgruppe? Wurden so Grundsteine demokratischer Gepflogenheiten gelegt, die sich in jungen Köpfen und Herzen weiterentwickelten und das in „braunen Zeiten“?

Dazu eine Episode am Rande des Geschehens: Man hatte Anstoß daran genommen, daß Jugendliche als Bergfahrtengruppe „in Zivil“ und in einem Gasthausnebenzimmer Heimabende abhielten. Das sollte „abgestellt“ werden. Man „befahl“ die ganze Bergfahrtengruppe zum nächsten Heimabend, am 25. 8. 44, ins Bann-Dienstgebäude an der Feuchtwanger Straße. Da hatte doch jemand für diesen Abend die Idee, praktische Seilsicherungs- und Abseilübungen im Saal, Treppenhaus und über den Balkon hinab zu absolvieren. Lautstark ertönten aus den Kehlen 25 begeisterter Jugendlicher die Seilkommandos und ebenso polternd wurden sie ausgeführt. Die nächsten Heimabende fanden daraufhin im Hause Endresstraße 15 und später wieder unbeanstandet in der „Markgrafenstube“ statt, wie vorher auch.

Sektionsvorstand H. Hammer referierte über die Anwendung des Seiles im Gebirge und die Seilsicherung. Kameraden berichteten über die Ausbildungstechniken der Bergausbildungslager in Unterjoch/Allgäu, auf der Berliner und Traunsteiner Hütte. Vorträge über die Orientierung im Gebirge, Arbeit mit Karte und Bussole, über die Entstehung der Alpen, ließen die Abende weder eintönig noch langweilig werden. Bis zu 38 Jugendliche nahmen an den Heimabenden teil. Mit einer Weihnachtsfeier klang das Jahr 1944 aus. Noch vier Heimabende im Januar und Februar 45 folgten, angereichert mit dem Jahresbericht, Gedicht- und Liederabend, Berichten der von Ausbildungslagern und Einsätzen zurückkehrenden Mitglieder, sowie Vorträge über Gefahren der Berge im Sommer und Winter. Im Tagebuch sich wiederholende Einträge „Fliegeralarm“ kündeten dann das nahe Ende nicht nur der Bergsteigergruppe an, deren letzter Heimabend am 16. 2. 45 mit dem Referat „Lawinengefahr“ abgehalten wurde. Die Luftangriffe am 22./23. 2. 45 beendeten auch zwei Jahre aktiver Jugendarbeit des Alpenvereins Ansbach.

Zum Tage der Kapitulation, am 9. 5. 45, waren auch sämtliche deutschen Vereine aufgelöst, somit auch die AV-Sektion Ansbach. Die Lechtaler Hütte wird als Auslandsvermögen beschlagnahmt. Der AV Ansbach und seine Jugendgruppe hatten faktisch zu existieren aufgehört. Mit dem Ende des 2. Weltkrieges war

auch die ganze Organisation des Alpenvereines zerschlagen und zeitweise seines gesamten Vermögens und Hüttenbesitzes beraubt worden. Das Kriegsende brachte es auch mit sich, daß der DÖAV zerspalten wurde. Der Zusammenbruch des 3. Reiches hatte zur Folge, daß 1945 der Alpenverein in Trümmern, Not und Elend unterging. Ein Verein liberaler Prägung und demokratischer Vergangenheit hörte zu bestehen auf. Er ging zugrunde mit einer Zeit, die seine Ideale politisiert und ausgenutzt hatte.

Der schwierige Neuanfang war der behutsamen, überlegten Vorarbeit Hugo Riedels zu danken. Am 6. 11. 46 erhielten die Herren Riedel, Rabel und Bogendörfer die jederzeit widerrufbare, bis zum 30. 6. 47 befristete, Lizenz der US-Militärregierung – vertreten durch den Anbacher Sicherheitsoffizier – für den „Jungbergsteigerbund Ansbach“ als neue Jugendorganisation. Sie waren für die absolut parteipolitisch neutrale Jugendarbeit, die Einhaltung strenger Auflagen verantwortlich und mußten durch die Sonderabteilung der Militärregierung und die Spruchkammer bestätigt sein.



Hugo Riedel und Helene Puchta



## LICENSE

## LIZENZ

for local youth organization of Jungbergsteigerbund Ansbach  
(für die örtliche Jugendorganisation in)

in Land • Stadt • Kreis A n s b a c h  
(im Land • bzw. Stadtkreis) —

Name of youth organization Jungbergsteigerbund Ansbach  
(Name der Jugendorganisation)

Address of office Ansbach Lagardestrasse 10 parterre  
(Anschrift der Geschäftsstelle)

leaders of youth organization (name and address)  
(Leiter der Jugendorganisation: Name und Anschrift)

1. Riedel Hugo Ansbach Lagardestrasse 10
2. Rabel Friedrich Ansbach Kannenstrasse 7/9
3. Bogendörfer Friedrich Ansbach Dombachstrasse 171

Recommended by Kreis Youth Committee and approved by local Security officer on  
(Befürwortet durch den Kreisjugendausschuß und genehmigt durch den örtlichen Sicherheits-  
offizier am .....

This license expires on June 30, 1947 and may be revoked at any time.  
(Diese Lizenz erlischt am 30. Juni 1947 und kann jederzeit widerrufen werden.)

Hans Bauer  
1<sup>st</sup> chairman of Kreis Youth Committee  
(1. Vorsitzender des Kreisjugendausschusses)

Immerhoff  
Local Security Officer  
(Der örtliche Sicherheitsoffizier)

We know, that our Youth Organization will be subject to severe punishment if it introduces anything which:

1. glorifies militarism or nationalism,
2. seeks to propagate, revive or justify the doctrines of national socialist leaders,
3. favors a policy of discrimination on grounds of race or religion,
4. is disrespectful or hostile to any of the United Nations or tends to sow discord among them,
5. propagates the practice of war or preparation for war, whether in the scientific, economic or industrial field, or promotes the study of geopolitics.

It is further understood that:

1. no nazi sympathizers or active party members will be allowed to hold any policy-making or administrative office,
2. no parades, drilling, marching or any form of pro-military or paramilitary training will be permitted. Nor will there be any activity which, intentionally or otherwise, keeps alive the objectionable practices of the Hitler Jugend or national socialism,
3. a monthly report covering the organization with its membership and activities will be sent to the Kreis Youth Committee,
4. no uniforms or emblems will be permitted,
5. no political activity whatsoever will be permitted within the organization.

Those signing for this Youth Organization have been cleared by Special Branch or „Spruchkammer“.

1. Hugo Riedel
2. Friedrich Rabel
3. Friedrich Bogendörfer  
(Signature)

Wir wissen, daß unsere Jugendorganisation sich strenger Bestrafung aussetzt, wenn sie

1. irgend etwas einführt, was den Militarismus oder den Nationalismus verherrlicht,
2. versucht, die Lehren nationalsozialistischer Literatur zu verbreiten, wieder aufleben zu lassen oder zu rechtfertigen,
3. eine Politik der Diskriminierung aus Gründen der Rasse oder Religion begünstigt,
4. irgend etwas einführt, was Geringschätzung oder Feindseligkeit gegenüber irgend einer der Vereinten Nationen bedeutet oder geeignet ist, Zwietracht unter ihnen zu stiften,
5. Kriegsführung oder Kriegsvorbereitung propagiert, sei es auf wissenschaftlichem, wirtschaftlichem oder industriellem Gebiet oder das Studium der Geopolitik fördert.

Wir verpflichten uns ferner:

1. keinen Anhänger des Nationalsozialismus oder aktiven Parteigenossen in einer einflußreichen Stellung oder in der Verwaltung zu dulden,
2. keinerlei Übungen, Märsche sowie keinerlei militärische oder militärähnliche Ausbildung zuzulassen. Es darf auch keine Tätigkeit ausgeübt werden, die absichtlich oder sonstwie die verderblichen Praktiken der Hitlerjugend oder des Nationalsozialismus lebendig erhält,
3. einen monatlichen Bericht über die Jugendorganisation, ihre Mitgliederbewegung und Tätigkeit dem Kreisjugendausschuß einzureichen,
4. das Tragen von Uniformen und Abzeichen zu verbieten,
5. keinerlei parteipolitische Betätigung irgendwelcher Art in der Jugendorganisation zuzulassen.

Die für die Jugendorganisation Unterzeichneten sind durch die Sonderabteilung der Militärregierung oder durch die Spruchkammer politisch bestätigt

1. Hugo Riedel
2. Friedrich Rabel
3. Friedrich Bogendörfer  
(Unterschriften)



Noch am 6.11.46 traf sich in der „Löwengrube“ die erwartungsvolle Bergsteigerjugend zur Gründungsfeier. Schon im Winter 1946/47 fuhren unter oft schwierigen Umständen größere Gruppen zur Ansbacher Skihütte bei Steibis. Den anfangs mit bescheidenen Eigenmitteln gestalteten Zusammenkünften gaben im Januar und April 47 die Vorträge der bekannten Bergsteiger und Filmer, Ludwig Steinauer und Wolfgang Gorter, neuen Auftrieb. Im Mai 47 begannen die Kletterfahrten in die Fränkische Schweiz und nach Konstein-Aicha wieder. Reichten Zugverbindungen oder Eigenmittel nicht aus, fuhr man mit dem Fahrrad. Oft fehlte es den unentwegten jungen und auch schon „etwas älteren“ Kletterern nicht am Können und Wollen, sondern an den nötigen Kraftreserven, um eine schwierige Tour zu vollenden. Hier zeigten sich die „alten AV-Mitglieder“ solidarisch mit ihrer Jugend und kochten in Eberles Waschkessel Kartoffelsalat in großen Mengen. Oder, wie geschehen, man seilte Haferflockenkraftnahrung zu der Seilschaft in der „Müller“ auf. Es fehlte weder an Idealismus noch an Freude nach dem Neubeginn 1946. Unterwegs gehörte alte und neue Bergsteigerlieder bereicherten die Jugendgruppe ebenso wie Wanderungen in die engere und weitere Umgebung Ansbachs.

Bis nach Berchtesgaden und ins Werdenfölsler Land fuhren Freundesgruppen der Bergsteigerjugend, um im Wetterstein und Karwendel, am Watzmann und im Steinernen Meer Hochgebirgstouren zu erleben.

Nachdem am 7.10.47 der Stadtrat den Alpenverein Ansbach lizenzierte, veranstaltete man am 18.10.47 im kleinen Schloßsaal, in Anwesenheit des Ehrenvorsitzenden, Herrn Bürzle (Erster Vorsitzender der AV-Sektion Ansbach von 1927-1936), eine würdige Feier. Die Ansbacher Bergsteiger, Erwachsene und Jugendliche, hatten sich in beachtlicher Zahl eingefunden und zusammengeschlossen. Die Entwicklung der Jugendgruppe und der Sektion Ansbach erlebte einen neuen Aufschwung. Sogar eine englische Bergsteigerin, beruflich in Ansbach tätig, schloß sich aus Freude aktiv dem Vereinsleben des Alpenvereines an und fuhr begeistert mit der Jugendgruppe zum Klettern, und das 1947! Im Januar 48 fand im Onoldiasaal das erste Nachkriegsalpenkränzchen statt, bei dem die AV-Jugendgruppe mit einer eigens einstudierten Schuhplattlergruppe debütierte. Man hatte das Freuen noch nicht verlernt.

In der Folgezeit absolvierten Angehörige der Jugendgruppe Lehrgangskurse des AV und übernahmen als Kletterwarte zur Entlastung des Jugendleiters ihre Aufgaben. Die Sektion veranstaltete oft kombinierte Kletterfahrten und Wanderungen, z. B. in die Fränkische Schweiz mit dem Ziel Trubachtal und Zehnerstein und nach Konstein zum Oberlandsteig. In Aicha erarbeitete man sich neue Routen und Varianten, so u. a. „Die Ansbacher“, die heute noch im „Bühler-Führer: Klettern im Frankenjura“ verzeichnet ist.

In den Nachkriegs- und Vorwährungs Jahren lagen die Schwierigkeiten und Probleme anders als vor 1945. Außer den bereits erwähnten Ernährungsmängeln, d. h. fehlenden Kraftreserven, gab es für die stetig wachsende Jugendgruppe in Aicha Unterbringungsfragen. Von „Vester Eberle“, unserem verehrtem Gastwirt, vorbildlich betreut und unterstützt, lösten sich mit der Zeit auch diese Sorgen. Übernachtete man anfangs in Zelten am Waldrand, im Lager



über dem Stall oder im Heuboden, so bahnte sich eine Lösung dergestalt an, daß 1954 in einem Neubau „Vesters“ ein Raum als Übernachtungsheim mit 25 Lagern eingerichtet und ausgestattet werden konnte, dem 1964 sogar ein Sektionskletterheim auf eigenem Grund folgte.

Materielle Unterstützung fand die Jugendgruppe durch die verständnisvolle Einstellung des Sektionsvorstandes und seiner Schatzmeisterin, Frl. Puchta, in Form von Zuschüssen, Fahrtenbeihilfen und die Anschaffung von teuren Ausrüstungsgegenständen, z. B. von Hanfseilen (Perlon war noch Zukunftsmusik). Gegenleistung waren die Fahrten- und Tourenberichte an die Sektion, auch Zeugnisse der bergsteigerischen Bemühungen der Jugend genannt. Sie spiegelten eine äußerst lebhaftige Tätigkeit im gesamten Alpenraum wider. Auch die Begehung schwieriger Wände, Grate, Gipfel und Überschreitungen waren darunter, die in früheren Jahren kaum denkbar gewesen wären.

Ein Jugendausschuß sorgte immer für zeitgemäße und gut besuchte Heimabende.

Aber auch außerhalb der Sektion Ansbach ging es mit dem Alpenverein wieder bergauf. Am 20. 6. 48, dem Tag der Währungsreform, beschlossen die Vertreter der Landesarbeitsgemeinschaft Bayern auf den Herzogstandhäusern: Der Verein führt (wieder) den Namen Alpenverein e. V., die örtlichen Zweigvereine nennen sich Sektionen.

Am 7./8.10.49 einigten sich dann in Coburg alle Sektionen auf einen Zusammenschluß unter dem Namen „Alpenverein“ und am 22.10.50 schlossen sich 243 Sektionen mit ca. 90 000 Mitgliedern wieder im „Deutschen Alpenverein“ zusammen und überwandten so eine lähmende Krise in der 80jährigen Vereinsgeschichte.

Zusammenfassend bleibt festzustellen, daß nach der Wiedergründung der AV-Jugendgruppe unter der Vorstandschaft Hugo Riedels von 1946-1950 eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung folgte. Der Alpenverein und seine Jugendgruppe können hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Bergsteigen und Wandern in den Bergen, insbesondere für die Jugend, wird gefördert. Man bemüht sich nach Kräften, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten, die Kenntnis zum Gebirge zu erweitern und die Liebe zur Heimat zu pflegen, getreu der gegebenen Satzung.

Der Alpenverein Ansbach mit seinen jetzt 1639 Mitgliedern, davon 393 Jugendlichen, führt die 1887 begonnene Tradition weiter, in eine hoffentlich gute Zukunft.

Möge das 50jährige Jubiläum im Jahre 1993 der AV-Jugendgruppe Ansbach Anlaß sein, ihre Geschichte aufzuzeichnen, um sie folgenden Generationen zu erhalten. An Höhen und Tiefen mangelt es nicht.

Auszüge aus einem Grußwort Hugo Riedels in einem Brief an seine Bergfreunde, vom 10. 9. 54, sollen die Anfangsgeschichte der Jugendgruppe des AV Ansbach beschließen:

„Bedenkt, daß Ihr ein Werk, das über 10 Jahre mühevoller Arbeit gekostet hat, mit eigener Kraft fortsetzen sollt, in dem Sinn, in dem es entstanden ist und entwickelt wurde. Ihr alle seid durch diese Bergsteigerschule unserer Ansbacher Sektion gegangen und gar mancher hat meine Lebensschule mitgemacht. Bleibt den Idealen echten Bergsteigertums treu. Drängt nicht hin zu einem ungesunden Strebertum, sondern denkt in Eurem Tun daran, daß wir die Erhabenheit der Bergwelt auf uns wirken lassen sollen, als Orte des Glückes, der Reinheit und Mittel zur Erholung und Stählung für das unruhevolle Leben im Tiefland.

Haltet bei Eurer Arbeit Seilkameradschaft und dient dem Ganzen und damit Euch selbst. Wir wollen nicht renommieren, sondern bescheiden bleiben. Nicht der Schwierigkeitsgrad ist der Maßstab unseres Tuns, sondern das Erleben.“

Weilheim, im März 1987

Günther Belschner

**VAG** **GEORG BREITSCHWERT OHG**  
**AUDI** **8800 ANSBACH, TEL. 0981/1808-0**



Nürnberger Straße 74/76/82 · Bandelstraße 21 · Feuchtwanger Straße 77

Heilsbronn

Feuchtwangen

Rothenburg o.d.T.



Nach der Fleischbank – Ostwand auf dem Gipfel

## Jugendgruppe · Bergkameradschaft · Alpine Hochleistungen

Ein Bericht über unsere Jugendgruppe in den fünfziger und sechziger Jahren

Im August 1954 bat mich unser langjähriger und von allen verehrter Jugendleiter Hugo Riedel, die Leitung der Alpenvereinsjugend zu übernehmen. Sein Sohn Helmut war wenige Wochen vorher am Dent Blanche tödlich verunglückt, deshalb sah er sich außerstande, weiterzumachen.

Neinsagen war für mich nicht drin – und so begannen für mich, völlig unerwartet und auch unvorbereitet, sieben interessante und schöne Jahre der Jugendarbeit.

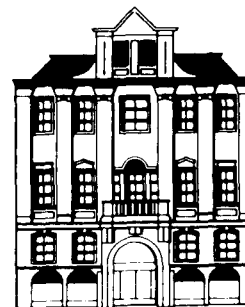
Ich als der „Neue“ wurde natürlich an meinem erfahrenen und engagierten Vorgänger gemessen. Anfangs fühlte ich mich jedenfalls ziemlich unsicher, so mit 30 bis 40 Mädchen und jungen Männern zwischen 16 und 25 Jahren im Gartensaal der Gastwirtschaft „Goldene Eichel“ Heimabende zu leiten. Aber sehr bald merkte ich, daß ich hervorragend unterstützt wurde, denn unsere jungen Leute waren einfach Klasse. Jeder konnte für die Abende etwas bieten: Umgang mit der Kletterausrüstung – Wie wird das Wetter? – Vorsicht, Lawinengefahr! – Was blüht denn da? – Erfahrungsberichte von Lehrgängen – Berichte und Diavorträge über die eigenen Bergfahrten und Unternehmungen. Es war immer etwas los. Der Eberhard hatte seine Gitarre dabei und dann wurden die „Alpinistenlieder“ gesungen – und unser Freund „Schwager“ riß seine Witze, daß uns der Bauch weh tat. Dann die Weihnachtsfeiern und der Spaß, wenn der Pelzmärtl kam und für jeden etwas hatte. Oder die Sonnwendfeiern in Aicha, damals noch mit einem mächtigen Holzstoß und einem hoch lodernden Feuer! Jeder hatte den Samstag über mit Holz gesammelt. Wer dabei war, erinnert sich auch an den riesigen, mit Lampions behängten „Affenbrotbaum“, in dessen Ästen wir nachher saßen und sangen – und auch ein Bier tranken. Zünftig gings im Kletterheim in Aicha zu, über dem Schweinestall von „Verschl“ Eberle. Richard, unser Hüttenwart, schaute unerbittlich auf Ordnung und war ein strenger Sittenwächter! Die Fröhlichkeit und Unbeschwertheit der Jugend kannte (fast) keine Grenzen!

Ich war der Koordinator dieser großen Jugendgruppe und ich vertrat ihre Interessen in der Vorstandschaft des Vereins. Von dort erhielten wir große Hilfe, denn ein Verein wächst mit seiner Jungmannschaft. Der damalige Vereinsvorsitzende Dr. Ernst und Frau Helene Puchta waren unsere hervorragendsten Fürsprecher.

Alpinistischer Mittelpunkt der Jugendgruppe war aber immer unser Freund Helmut Reinhardt. Bescheiden und von vielen unbemerkt, trainierte er mit großem Engagement eine Gruppe von Mädchen und jungen Männern im Klettergarten in Konstein, oder am Riffler und Rödelfels in der Fränkischen Schweiz. Die nötige Kondition erstrampelten sie sich auf ihren Fahrrädern, wenn sie an den Wochenenden, bepackt mit Zeit und der notwendigen „Schlosserei“, in ihr Klettergebiet radelten. Bald wurden sie zu extremen Kletterern, die sich an die

großen Wände der Alpen heranwagten – und sie mit Mut, aber auch der nötigen Vor- und Umsicht bezwangen. Dieser Bericht würde jetzt in eine unendliche Aufzählung ausarten, wollte ich alle Touren, die sie unternahmen, nennen. Mit ihren schnellen Motorrädern waren sie rasch im Wilden Kaiser an der Fleischbank Ostwand, am Predigtstuhl, am Totenkirchl, an der Karlspitze, sie durchstiegen die Watzmann-Ostwand und die Laliderer Nordwand, sie bezwangen die Vajolettürme und die Große Zinne-Nordwand, sie waren auf der Marmolata, an der Civetta, in der Brentagruppe, im Bergell, in den Westalpen an den Grand Jorasses, auf dem Ortler und dem Piz Palü. Soll ich noch mehr aufzählen? Jeder kennt ihre Namen, viele kennen ihre Geschichte! Als ich kürzlich die alten Fahrtenberichte las, zählte ich erheblich mehr als hundert schwierige Hochgebirgstouren, darunter die 6. Begehung der Piz Badile-Nordostwand, die 7. Begehung der Direkten Fleischbank-Ostwand, die 11. Begehung der Sciora di Fuori-Nordwestkante und die 13. Begehung der Predigtstuhl-Direttissima. Das waren Routen, die noch wenige Jahre vorher mit zu den ungelösten Aufgaben des Alpinismus gezählt hatten und als nahezu unbegehrbar angesehen worden waren. Aber auch der Tod griff zu! Unser Kamerad „Aggela“ Adolf Glinker verunglückte tödlich im Wilden Kaiser. Er war schon auf dem Abstieg mit einem jungen Bergkameraden, den er sicher geführt hatte. Sie gingen bereits ohne Seilsicherung im ungefährlichen Gelände. Dann überquerten sie ein letztes Schneefeld. „Aggela“ mahnte noch: „Sei vorsichtig und setze jeden Schritt fest ein, damit kein Tritt ausbricht“. Das waren seine letzten Worte, denn plötzlich brach bei ihm trotz aller Vorsicht ein Tritt aus! Tief erschüttert begleiteten wir ihn auf seinem letzten Weg.

Zu seinem Gedenken wurde eine direkte Route auf den Dohlenfels bei Konstein „Adolf Glinker – Gedächtnisweg“ genannt (Schwierigkeitsgrad VI a 2, Lit. „Kletterführer f. d. Frankenjura“ v. O. Bühler, S. 322 u. 323). Adolf Glinker selbst hatte diese neue Route bereits zum Teil erschlossen. Nach seinem Tode vollendeten seine Freunde Helmut Reinhardt und Erich Gundermann die Erschließung dieser Kletterroute.



**stössel**  
Das Wäschehaus

Martin-Luther-Platz 6–8 · 8800 Ansbach



Totenkirchl – Westwand Nasenquergang

Doch selbst der Tod unseres Bergkameraden bremste unsere Kletterer nicht. Sie wurden noch vorsichtiger, sie sicherten noch besser, sie kehrten auch um, wenn ungünstige Umstände oder das Wetter ihrem Vorhaben entgegenstanden. Aber sie gaben nicht auf, sondern sie versuchten die Tour zu einem anderen Zeitpunkt wieder. Zuversicht, Bergkameradschaft, Freundschaft, unbegrenztes gegenseitiges Vertrauen – das galt damals in unserer Jugendgruppe!

Für unsere alpenferne Alpenvereinssektion war diese Epoche in den fünfziger und sechziger Jahren alpinistisch eine große Zeit! Unsere Kletterer und Hochgebirgsgeher aus der Jungmannschaft boten alpine Hochleistungen in großer Zahl. Eine derartige Leistungsdichte hatte es vorher in unserem Verein nicht gegeben. Sie konnte auch nachher nicht mehr erreicht werden.

Damals sangen wir oft von den „Alten im schlohweißen Haar“. Inzwischen sind zwei bis drei Jahrzehnte vergangen und wir gehören bereits selbst zu den „Alten im schlohweißen Haar“. Doch unvergessen bleibt für uns alle diese Zeit jugendlicher Taten, der Bergfahrten und unserer Bergkameradschaft.

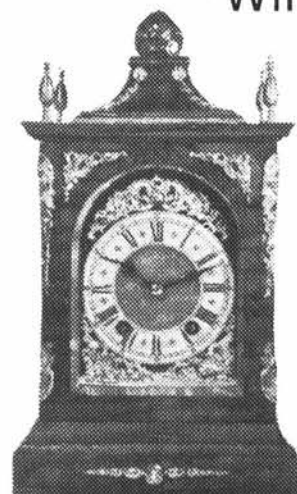
Walter Sulzer

Wir reparieren  
und restaurieren

alte Uhren

jeder Art

Ihre Fachwerkstatt



**Frickinger**

MEISTERWERKE  
MEISTERHAFT  
GEPFLEGT

Uhrmachermeister      Juwelier  
Ansbach, Martin-Luther-Platz 5-7



## Jugendgruppe von 1960 bis 1978

Im Sommer 1960 übernahm ich von Walter Sulzer die Leitung der Jugendgruppe. War es bis zu diesem Zeitpunkt eine Jugendgruppe für alle Altersstufen so machte es die steigende Anzahl der Mitglieder notwendig, verschiedene Gruppen zu bilden.

Dies geschah aber erst im Jahre 1971. Mit Freude stellten wir fest, daß der Vorschlag, für die Jugendlichen unter 18 Jahren ein eigenes Veranstaltungsprogramm zu erstellen, mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Seit diesem Tag trifft sich die Jugend wieder regelmäßig beim Heimabend. All diese Abende sind ausgefüllt mit sämtlichen Themen des Bergsteigens, die dem Lied, dem Basteln, dem Quiz und der Planung für Bergfahrten.

Wir sind der Meinung, daß wir echte Jugendarbeit betreiben müssen und nicht nur bergsteigerische Betreuung. Das Ziel unserer Jugendarbeit muß die Bildung der Gesamtpersönlichkeit des jungen Menschen sein. Die Krönung unserer Heim- und Lehrabende sind gemeinsame Unternehmungen. Wanderungen in die engere Heimat, Zeltfahrten und Wochenendtouren zu unserer eigenen Jurahütte in Konstein. Wenn wir auf die Tätigkeit der Jugendgruppe zurückblicken, so stellen wir mit großer Freude fest, viele junge Menschen geführt zu haben, die zu verantwortungsbewußten Seilgefährten und treuen Sektionskameraden herangewachsen sind. Besonders dankbar ist uns die Jungmannschaft, in welche die fähigsten und aktivsten 18jährigen übernommen werden.

Die Gruppenfahrten haben unter der Leitung bewährter Jugendleiter im Sommer und Winter stattgefunden. Die Sommertouren führten in die Allgäuer-, Lechtaler-, Berchtesgadener-, Thannheimer-, Stubai-er Alpen, in den Wilden Kaiser und in viele Gebiete der Dolomiten. Besonders beliebt sind die Ski-Gemeinschaftsfahrten. Sie führen fast ausnahmslos zur eigenen Skihütte in den Allgäuer Alpen.

Zum Stadtjugendring der Stadt Ansbach haben wir durch aktive Mitarbeit an Veranstaltungen und Vollversammlungen sehr guten Kontakt.

Der Besuch an Jugendleitertagungen des DAV, an Jugendveranstaltungen und an Jugendleiterschulungen, sei es im Jura oder im Hochgebirge, ist für unsere Jugendleiter schon zur Selbstverständlichkeit geworden. Erfreulich ist die Feststellung, daß sich Jugendleiter an einem UIAA-Treffen im Wallis beteiligt haben. Die Rückschau auf die Jugendarbeit in all den Jahren hat gezeigt, daß wir auf dem richtigen Weg sind. Wir wollen uns jedoch mit dem Erreichten nicht zufrieden geben, sondern bestrebt sein, die Arbeit innerhalb der Jugendgruppe weiter zu intensivieren. Dazu bedarf es vor allem der Bereitschaft der Eltern in unserer Sektion, ihre Jungen und Mädchen auf die Veranstaltungen und Heimabende der Gruppe aufmerksam zu machen und sie zum Besuch anzuhalten. Eine Gruppenarbeit kann nur dann Erfolg haben, wenn sich viele Mitglieder daran beteiligen.

Mit der Bitte, daß alle Sektionskameraden uns in der verantwortungsvollen Aufgabe einer zeitgemäßen Jugendarbeit unterstützen, uns helfen mögen, schließe ich meinen Bericht.

Max Saalfrank

## Eine neue Jugendgruppe der Sektion ...

Die Jugendgruppe der Sektion Ansbach wurde am 30. 3. 84 wieder ins Leben gerufen. Aus personellen Gründen gab es in den Jahren zuvor keine organisierte Jugendgruppe mehr.

Die Jugendgruppe I besteht derzeit aus 10 Jugendlichen im Alter von 12-17 Jahren.

14-tägig finden regelmäßig Gruppenstunden mit jahreszeitmäßig bedingten Programmen, statt.

So werden im Frühjahr Vorbereitungen für die Klettersaison getroffen. Es werden Klettergürtel gebastelt, Knoten geübt und Verhaltensweisen im Fels gelehrt. Über Pfingsten wird eine 1-wöchige Kletterfreizeit im Klettergarten Konstein abgehalten, um die gelernte Theorie in die Praxis umzusetzen. Verschiedene weitere Wochenendfahrten in die Fränkische Schweiz runden das Kletterpraktische Programm ab.

Im Sommer finden außerdem innerhalb der Gruppenstunden Radausflüge, Badefahrten, Schnitzeljagden und Minigolfspiele statt.

Hallenbad- und Kegelbahnbesuche, Lichtbildervorträge, Krafttraining, Wanderungen zu Fuß und auf Skiern sind weitere Aktivitäten der Jugendlichen. Eine 1-wöchige Skifreizeit, in den Weihnachtsferien, in der vereinseigenen Hütte in Steibis, wird außerdem angeboten.

Interessierte Jugendliche können sich das Programm der Gruppenstunden in der Geschäftsstelle (Gewerbebank) abholen oder sich im Schaukasten (Herrieder Tor) informieren.

Neugierige sind stets willkommen.

Jürgen Stöhr

**Eugens Weinstube**

Gemütlichkeit  
mit ausgesuchten Weinen  
Tischreservierung erbeten

**Foto-Berberich**

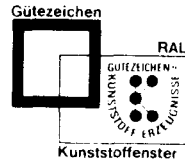
schöne Bilder für  
jede Gelegenheit

Pfarrstraße 35 · 8800 Ansbach · Telefon 09 81/9 47 47 - 28 24

**Hackl & Pamer GmbH**  
Kunststoff-Fenster und Rolladen-Werke

**8808 Herrieden**  
**Telefon (0 98 25) 7 11**

**hapa**



**hapa** **DAS RAL-GEPRÜFTE KUNSTSTOFF-FENSTER**

**hapa-Kunststoff-Fenster**  
ein „Mercedes“ unter den Fenstern,  
ausgezeichnet mit dem RAL-Gütezeichen.

**3D** 3 Dichtungen  
3 Kammern  
3 Vorteile

hapa-Kunststoff-Fenster sind:  
flächenbündig, wartungsfrei, korrosionsbeständig,  
Vorkammer entwässert, unverwüchtlich, da aus  
extrem schlagzähem Material, zugfrei durch 3 Dich-  
tungen und Zentralverschluss mit 8-facher Ver-  
riegelung, schallschützend, wärmedämmend  
durch 16 mm Scheibenabstand.

Eigene Herstellung der Profile und Fenster,  
einschließlich Demontage mit Abtransport,  
komplette Neumontage mit Verputz- und Ver-  
siegelungsarbeiten

**6 JAHRE**  
**hapa**  
**GARANTIE**

**RAL**  
**GÜTEZEICHEN**  
**KUNSTSTOFF-FENSTER**

**Fenster- und Rolladenerneuerungen sowie Reparaturen  
führen wir schnell und preiswert aus.**

## Die Jungmannschaft des DAV-Ansbach

Da unsere Jugend im Lauf der Zeit immer größer geworden war, wurde etwa 1980 die Jungmannschaft ausgegliedert.

Zu dieser Gruppe, die derzeit etwa zwölf aktive Mitglieder (weiblich und männlich) umfaßt, zählen die Bergsteiger der Sektion im Alter von 18 bis 25 Jahren, wobei sich an unseren Unternehmungen bisweilen auch ältere oder jüngere beteiligen. Hierbei achten wir darauf, daß die finanzielle Unterstützung durch die Sektion möglichst nur den Gruppenangehörigen zugute kommt. Dem Alter entsprechend handelt es sich dabei um Schüler, Soldaten, Studenten und Berufstätige, die sich zum großen Teil nur am Wochenende in Ansbach aufhalten, so daß wir keine regelmäßigen Gruppenabende veranstalten. Bei unseren Zusammenkünften besprechen wir in der Regel geplante Touren oder sehen uns Dias zurückliegender Unternehmungen an.

Die Skitouren-Fahrer veranstalten Gruppenfahrten regelmäßig an Ostern. Diese führten uns in den letzten Jahren in die Venedigergruppe (Essen-Rostocker Hütte), die Bernina (Bereich Coaz-Hütte), das Berner Oberland (Jungfraujoch, Konkorddiagletscher), die Silvretta (Bereich Heidelberger Hütte), das Wallis (Gebiete Monte Rosa und Längfluh-Hütte), schließlich in die Urner Alpen sowie 1986 zu den Drei Zinnen und in die Fanes-Gruppe. Bei diesen Unternehmungen übernachteten wir meistens im Zelt, was uns besonders in der Schweiz hohe Übernachtungskosten ersparte. Kleinere Skitouren fanden statt im Allgäu, im Bereich der Bamberger Hütte und in der Venedigergruppe.

In den Jahren seit etwa 1980 wurden größere Sommerfahrten zweimal ins Mont Blanc-Gebiet, nach Korsika, in die Dolomiten (Brenta und Drei Zinnen), zu den Calanques (Südfrankreich) und mehrmals in die Ötztaler Alpen unternommen. Kleinere Touren führten uns ebenfalls ins Ötztal, ins Alpstein-Gebirge und häufig ins Allgäu. Diese Fahrten boten uns Gelegenheit zum Begehen von Klettersteigen, zum Fels- und Eisklettern sowie zu Berg- und Gletscherwanderungen. Häufiger natürlich, gelegentlich zusammen mit der Jugendgruppe, sind unsere Besuche in den Klettergärten des Altmühltals und der Fränkischen Schweiz.

G. Zumach

## 11 Jahre Bergsteigergruppe

Alle guten Dinge sind drei. Vielleicht darf man deshalb, in aller Bescheidenheit, versteht sich, die Bergsteigergruppe des DAV als dessen „drittes Standbein“ bezeichnen, außer Jungmannschaft und Skiabteilung. Und dies schon seit 11 Jahren. Damals, am 21. April 1976, konstituierte sich die Bergsteigergruppe aus der Jungmannschaft, die eine festgewachsene Einheit war und einfach weiter beisammen sein wollte. Daraus wuchs dann die Bergsteigergruppe. Der Geist einer verwurzelten Kameradschaft war sozusagen der Taufpate dieser Gruppe von heute annähernd 50 Aktiven. Erich Gundermann war der Leiter der Bergsteigergruppe von der Geburtsstunde bis 1980. Schon der erste Jahresbericht der Bergsteigergruppe zeugt von der Aktivität dieser Gruppe in der Sektion Ansbach des Deutschen Alpenvereins. Regelmäßige Zusammenkünfte als Schweißnaht des Werdens der Gruppe, Bergfahrten, Klettertouren, Skitouren, Wanderungen und Kajakfahrten, sind die Hauptaktivitäten der Gruppe. Wer erinnert sich nicht gerne an unsere erste Weihnachtsfeier im Konsteiner Kletterheim? Überhaupt: Bis heute und sicher auch noch weiter wurde großer Wert gelegt gerade auch auf die Geselligkeit, ohne die eine Gemeinschaft nicht auskommen kann, will sie trotz aller sonstigen Aktivitäten nicht austrocknen. Das Gesellige gehört einfach zum Menschlichen.

Freilich vergaßen wir darüber nie das Sportliche. Unsere Jahresberichte sind davon ein beredtes Zeugnis. Wer zehrt nicht noch heute von unseren gemeinsamen Hochgebirgs- und Skitouren im Monte Rosa und Mont Blanc Gebiet, in den Stubaiern, Ötztalern, Silvretta und Zillertalern, von den Klettersteigen in den Dolomiten und Julischen Alpen. Jeder Bergsteiger weiß, welche hohen Anforderungen hier an jeden Einzelnen gestellt werden. Und wer erinnert sich nicht gerne an unsere erlebnisreichen Wildwasserfahrten auf Loisach, Rißbach, Gail, Soca, Isere, um nur einige zu nennen. Dagegen verblaßt alles andere, auch kleine menschliche Schwächen, die wir alle haben.

Weil von den hohen Anforderungen die Rede war, die den ganzen Menschen umfassen: All unsere Touren, auch die Eistouren und die hochalpinen, wurden gottlob ohne Unfall absolviert. Das zeugt von einem hohen Ausbildungsstand, aber auch, und das wollen wir nicht vergessen, von guten Schutzengeln, die uns hoffentlich auch weiterhin auf allen unseren Touren begleiten werden. Und nach diesem kurzen Rückblick wären wir auch schon beim Ausblick. Natürlich sind wir auch weiterhin bestrebt Kletterlehrgänge, Hochgebirgstouren und Wildwasserfahrten durchzuführen. Wir werden dies alles umbändern mit der Geselligkeit in unserer Bergsteigergruppe, aber natürlich auch insgesamt im DAV, dem wir ja alle angehören. Dabei hoffen wir, auch neue Mitglieder zu bekommen: Menschen, denen wir durch unsere Kameradschaft vielleicht einen Weg gewiesen haben, weil wir da oder dort Vorbild sein durften.

In den elf Jahren der Existenz unserer Gruppe gab es bislang drei Gruppenleitergenerationen, die aus Chronistenpflicht bei dieser Gelegenheit namentlich aufgeführt sein sollen: Die Bergsteigergruppe leitete von 1976-1980 Erich Gundermann, von 1980-1983 Manfred Werner und Ernst Heß, von 1983-1986 Werner Frankl und Gerhard Sand.

W. Frankl und G. Sand

## 25 Jahre Skiabteilung im DAV – Sektion Ansbach –

Im Januar 1962 wurde die Skiabteilung des DAV Ansbach ins Leben gerufen. Der damalige Skiclub Ansbach löste sich auf und wurde als Skiabteilung ein Bestandteil des DAV. Erster Leiter dieser neuen Abteilung war Friedrich Bogen-dörfer. Ihm folgte Werner Frankl und bis zum heutigen Tag vertritt Helmut Eppelein die Interessen der Abteilung. Seit damals ging es mit der Skiabteilung stetig aufwärts. Bis heute zählt sie 113 Mitglieder. Die Skiabteilung ist somit auch ein wichtiger Bestandteil im DAV. Ihre Kinder, Schüler und Jugendlichen sind die Erwachsenenmitglieder von morgen, die dann wieder Vorbild sein werden für die nachkommende Generation.

Es gibt in der Skiabteilung zwei Sparten – Alpin und Nordisch. Alpin werden die Mitglieder von Helmut Eppelein und Rüdiger Klemens – Nordisch von Rudi Springer und Adrian Straub betreut. Alle vier sind Übungsleiter F-Lizenz, deren Arbeit seit einigen Jahren im Leistungssport fruchtet. Ebenso gibt es in der Abteilung einen DSV-Skillehrer Tourenwesen – Werner Frankl. Eine solide Basis also, den Nachwuchs und auch die Erwachsenen fortzubilden. Die Skiabteilung verfügt auch über ein eigenes Loipenspurgerät, das bei passenden Schneesverhältnissen herrliche Spuren im und um den Schönfeldwald zieht.

25 Jahre Skiabteilung im 100-jährigen DAV Ansbach. Dies ist Grund für eine kleine Feier im Herbst 1987, bei der langjährige und sportlich erfolgreiche Mitglieder ausgezeichnet werden sollen. Wünschen wir der Skiabteilung und dem gesamten DAV Ansbach weiterhin alles Gute, viel Erfolg und ein gutes Gelingen ihrer Arbeit.

Helmut Eppelein



**Mode**  
**Miller**

## Der Trachten- Spezialist

*Wir  
gratulieren*

*der Sektion Ansbach  
zum 100jährigen  
Bestehen.*

*Seit über 50 Jahren  
ist die Familie Miller  
dem AV durch  
Mitgliedschaft  
eng verbunden.*

*Seit über 50 Jahren  
bleibt das Haus*

**Mode Miller**

*dem Grundsatz  
treu:*

Groß  
in Mode

Klein  
im Preis



**ANSBACH vom Martin-Luther-Platz bis zur Uzstraße**



## ANSBACH

Stadt des fränkischen Rokoko

Beliebte Tagungs- und Musikstadt, inmitten des Rangaus.  
Sehenswertes Markgrafenschloß mit 27 Prunkräumen  
und Bayer. Staatssammlung „Ansbacher Fayence und  
Porzellan“ in der Gotischen Halle, Orangerie im Hof-  
garten, imposante Kirchen, Markgrafenmuseum mit  
„Kaspar Hauser-Sammlung“ u.v.a.

Komfortable Hotels und gemütliche Gaststätten mit defti-  
gen lokalen Spezialitäten, Repräsentative Tagungsräume  
in allen Größen.

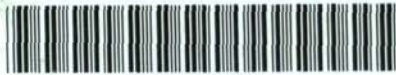
**Ansbacher Stadtfest** vom 29. Mai bis 4. Juni 1987  
**Ansbacher Rokospiele** vom 3. bis 9. Juli 1987  
**Ansbacher Kirchweih- und Schützenfest** vom 10. bis  
15. Juli 1987.  
**Bachwoche Ansbach** vom 31. Juli bis 9. August 1987  
**ANSBACH ist immer eine Reise wert!**

Information: Verkehrsamt, Postfach 17 41  
8800 Ansbach, Telefon 09 81/5 12 43





Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000529094